

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Kreationschrift: Tagesblatt Riesa.
Vertrauf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptkollektors Meissen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Dresden 1536
Stroßstraße Riesa Nr. 52.

Nr. 174.

Freitag, 28. Juli 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 32.— Mark ohne Bringerlohn. Einzelnummer 1,75 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 5.— Mark; zeltstehender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachzahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schriftliche Unterhaltungsbelegte, Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Darger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Freitag, den 4. August 1922, vormittags 9 Uhr

wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirksausschußsitzung

abgehalten.

Großenhain, am 27. Juli 1922.

Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung der neuen Vorschriften über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn.

Der Reichstag hat die nachfolgenden Änderungen der auf die vereinfachte Besteuerung des Arbeitslohns bezüglichen Vorschriften des Einkommensteuergesetzes beschlossen. Im § 46 erhalten mit Wirkung vom 1. August 1922 die Abs. 2 und 3 folgende Fassung:

1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltsführung zählende Ehefrau a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um je 40 M. monatlich, b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um je 9,60 M. wöchentlich, c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um je 1,60 M. täglich, d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um je 0,40 M. für je zwei angefangene oder volle Arbeitstage;
2. für jedes zur Haushaltsführung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind im Sinne des § 17 Abs. 2 a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um 80 M. monatlich, b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um 19,20 M. wöchentlich, c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um 3,20 M. täglich, d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um 0,80 M. für je zwei angefangene oder volle Arbeitstage.

Kind im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, werden nicht gerechnet;
8. zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 zulässigen Abzüge a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um 90 M. monatlich, b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um 21,60 M. wöchentlich, c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um 3,60 M. täglich, d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um 0,90 M. für je zwei angefangene oder volle Arbeitstage.
Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zulässig, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zuzurechnenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 den Betrag von 10800 M. um mindestens 1200 M. übersteigen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt.

Stehen Abzüge im wirtschaftlichen Zusammenhange mit anderem Einkommen als Arbeitslohn, so sind sie zunächst von dem anderen Einkommen abzusetzen; nur insoweit diese Abzüge das andere Einkommen übersteigen, sind sie in die Abgeltung einbezogen.
II. Abs. 8. Wird der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit bezahlt, so tritt an die Stelle der Ermäßigungen nach Abs. 2 eine feste Ermäßigung von 5 vom Hundert des Arbeitslohns.

Diese Änderungen treten mit Wirkung vom 1. August 1922 mit der Maßgabe in Kraft, daß die darin vorgesehenen Ermäßigungen nach § 46 Abs. 2, 3 bei jeder Lohnzah-

lung für den in der Zeit nach dem 31. Juli 1922 gezahlten und nach dem 31. Juli 1922 fällig gewordenen Arbeitslohn eintreten.

Die übrigen, auf die vereinfachte Besteuerung des Arbeitslohns bezüglichen Vorschriften des Einkommensteuergesetzes haben, abgesehen von der Erhöhung der Grenze, bis zu der die Einkommensteuer vom Arbeitslohn durch den ordnungsmäßig vorgenommenen Steuerabzug als getilgt gilt, nämlich von 50000 M. auf 100000 M., keine wesentliche Änderung erfahren.

Geändert sind mithin nur die auf den Steuerbüchern eingetragenen Ermäßigungsätze. Für die Zahl der Personen, für die dem Arbeitnehmer Einkommenserhöhungen zuzurechnen sind, bleiben jedoch die Eintragungen auf den Steuerbüchern auch weiter maßgebend.
Riesa, den 28. Juli 1922.

Anmeldung zur Kartoffelversorgung.

Der unterzeichnete Rat will versuchen, für diejenigen Einwohner der Stadt, denen nicht auf andere Weise, zum Beispiel durch den Konsumverein bzw. den Deutschen Beamtenbund eine Versorgungsmöglichkeit geboten ist, Kartoffeln von der Peripherie sicher zu stellen und sie bis zu einer Menge von 3 Zentnern auf den Kopf abzugeben. Bei der Bestellung hat sich der Besteller zur Abnahme zu verpflichten und sofort 100 M. auf jeden Zentner anzuzahlen; einen Nachweis über die Bestellung und Bezahlung erhält er ausserdem.

Weitere Abschlagszahlungen auf die Bestellung anzunehmen, sind wir bereit, und werden die Tage, an denen solche bewirkt werden können, noch bekannt geben. Bei Abgabe der Kartoffeln ist der Betrag, soweit er noch nicht durch die Anzahlung u. s. w. gedeckt ist, sofort voll zu bezahlen. Bei Nichtabnahme der Kartoffeln gilt die Anzahlung als verfallen, wenn nicht in besonderen Fällen auf diesen Vorbehalt verzichtet wird.

Anmeldungen unter Vorlegung der Brotkarten sind zu bewirken

Montag, den 7. August und
Mittwoch, den 9. August

vormittags 8 bis 12 Uhr
und zwar für die Einwohner der Brotkartenbezirke Stern, Polizeiwache, Kronprinz, Anaberschule, Café Wolf

in der Lebensmittelzentrale, Zimmer Nr. 15, im Rathaus,

für die Einwohner der Brotkartenbezirke Herberge, Gute Quelle, Dampfab, Stadt Dresden

und Sieberts Restaurant

im Anmeldezimmer des 1. Geschosses des Rathauses.

Später eingehende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Preis der Kartoffeln ist bis heute noch nicht bekannt.

Anmeldungen durch Kinder können nicht entgegengenommen werden, sondern nur solche, die von den Haushaltsvorständen oder deren bevollmächtigte Ehefrau bewirkt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Juli 1922.

Fnd.

Obstverkauf in Gröba.

Die Gemeinde Gröba hat eine Obstverkaufsstelle an einer Staatsstraße gewachtet. Die aus dieser Obsternte anfallenden Äpfel und Birnen sollen zu angemessenen Preisen in der Obsthütte an der Seifenfabrik an Gröbaer Einwohner verkauft werden. Mit dem Verkauf von Birnen wird Sonnabend, den 29. 7. 1922, nachmittags 3 Uhr begonnen.
Gröba (Elbe), am 27. Juli 1922.

Der Gemeindevorstand.

Vertilches und Süßliches.

Riesa, den 28. Juli 1922.

Die Ermäßigung des Steuerabzuges. In der in den amtlichen Bekanntmachungen der heutigen Nummer enthaltenen Veröffentlichung schreibt uns das Finanzamt Riesa noch folgendes: Die Beträge, um die sich der von dem Arbeitslohn (Bar- und Natural- oder Sachbesitz) einzubehaltende Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohns ermäßigt, betragen bei jeder nach dem 31. Juli 1922 erfolgenden Lohnzahlung von einem nach dem 31. Juli 1922 fällig gewordenen Arbeitslohn vom 1. August 1922 ab: 1. für den Arbeitnehmer selbst monatlich 40 M. (bisher 20 M.), 2. für den für den Arbeitnehmer zugelassenen Nachwuchs zur Abgeltung der nach § 13 zulässigen Abzüge (Werbungskostenpauschal) monatlich 90 M. (bisher 45 M.), 3. für die zur Haushaltsführung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau monatlich 40 M. (bisher 20 M.), 4. für jedes zur Haushaltsführung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen bzw. nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen oder für jeden vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen monatlich 80 M. (bisher 40 M.). Diese Ermäßigungen in Höhe von 40, 90 und 80 M. monatlich sind bei jeder Lohnzahlung nach dem 31. Juli 1922 für einen nach diesem Zeitpunkt fällig gewordenen Arbeitslohn zu berücksichtigen. Der Arbeitgeber bleibt nach wie vor an die auf dem Steuerbuche für die Berücksichtigung vermerkte Zahl von Familienangehörigen gebunden, er kann z. B. nicht, wenn auf dem Steuerbuche die Ermäßigung für ein minderjähriges Kind eingetragen ist, für ein inzwischen hinzugekommenes weiteres Kind, für das vom Finanzamt eine Ermäßigung nicht eingetragen ist, noch eine Ermäßigung berücksichtigen. Beispiele: 1. Unverheirateter Arbeitnehmer mit 3500 M. Monatsarbeitslohn. Ab 1. August 1922 sind von dem für den Monat August und für die folgenden Monate gezahlten Arbeitslohn monatlich einzubehalten: 350 M. (d. i. 10 v. H. von 3500 M.) — (40 + 90 + 40) = 170 M. 2. Verheirateter Arbeitnehmer ohne Kinder, dem vom Finanzamt eine Ermäßigung des Werbungskostenpauschales von 540 M. auf 780 M. jährlich zugelassen worden ist, mit einem Monatsarbeitslohn von 2700 M. Monatlich ab 1. August einzubehalten: 270 — (40 + 90 + 40) = 170 M. — 100 M. 3. Verheirateter Arbeitnehmer mit 2 minderjährigen Kindern. Wochenlohn 1200 M. Ab 1. August 1922 wöchentlich einzubehalten: 120 — (9,60 + 21,60 + 9,60 + 19,20 + 19,20) = 79,20 M. — abgerundet auf 40 M. 4. Verheirateter Arbeitnehmer mit 3 minderjährigen Kindern und 2 vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen: Tageslohn 210 M. Ab 1. August 1922 kein Steuerabzug mehr, da die Ermäßigungen zu (1,60 + 3,20 + 1,60 + (5 × 3,20) = 22,80 M. den an sich einzubehaltenden Betrag von 21 M. (d. i. 10 v. H. von 210 M.) übersteigen.

Dr. Mehnert's Weisung. Im engen Kreise fand auf dem Inneren Neuhäuser Friedhofe in Dresden am Donnerstag nachmittags bis Donnerstag

den Wirklichen Geheimen Rat Dr. Paul Mehnert statt. Als Vertreter des früheren Königs von Sachsen war Kammerherr v. Carlowsky, Oberhofmarschall, am Hofprediger Max von Kehler hielt die Gedächtnisrede. Dankes- und Abschiedsworte sprachen dann unter Niederlegung von Kränzen Exzellenz Dr. Schelger für den Landwirtschaftlichen Creditverein und Geh. Oekonomierat Dr. André für den Landesverband und die fünf Landwirtschaftlichen Kreisvereine Sachsens. Im Namen des Präsidiums des Militärvereins Sachsens legten dann Kanalarzt Knäuper und im Auftrage des Dresdner Männergesangsvereins Oberinspektor Blüthner Kränze am Sarge ihres Ehrenmitgliedes nieder.

Schauturnen. Der Allgemeine Turnverein Riesa feiert nächsten Sonntag, den 30. Juli, sein 50. Stiftungsfest. Nachmittags 1/3 Uhr wird auf dem Turnplatz am Wasserturn eine Schauturnen abgehalten. Es werden Frei-, Stab-, Keulen- und Geräteübungen der Turner und Turnerinnen gezeigt und auch die in diesem Jahre eingerichtete Kinderabteilung wird ihr Können zeigen und Abwechslung in das turnerische Bild auf dem Turnplatz bringen. (Siehe auch Inseratenteil.)

Der Kreisverband Riesa-Meißen-Großenhain der Deutschen demokratischen Partei veranstaltet Sonntag, den 6. August, in Meissen eine Versammlung. Als Hauptredner ist der Reichsminister a. D. Koch gewonnen worden, sowie namhafte sächsische Politiker. Außerdem sind Besichtigungen geplant.

Ganzsonderereignisse. Durch Verfügung des Reichswehrministeriums wurde das halbe dritte Bataillon des Infanterieregiments Nr. 10 von Freiberg nach Dresden und darauf das erste Bataillon des Infanterieregiments Nr. 11 von Frankenberg nach Freiberg verlegt. Die Garnison Frankenberg ist aufgehoben worden.

Bevorstehender Wechsel im Präsidium des Sächsischen Oberlandesgerichts. Wie verlautet, wird demnächst der Präsident des Sächsischen Oberlandesgerichts Dr. Grünmann vorgehoben werden wegen von seinem Vorgesetzten als Nachfolger wird in unterrichteten Kreisen der bisherige Ministerialdirektor im Sächsischen Justizministerium Geheimrat Dr. Mansfeld genannt.

Fortfall der Abfertigung bei den Eisenbahnbeamten. Nach einer Mitteilung des Eisenbahnzentralamtes in Berlin kommen die Abfertigung für sämtliche Beamte künftig in Fortfall. In Kürze ist ein Ministerialerlass zu erwarten, der das Abheben der Abfertigung anordnet. Die Eisenbahnbediensteten sind jetzt schon darauf hingewiesen worden, damit sie unnötige Ausgaben ersparen. Sie sollen auch etwaige Bestellungen bei der Reichsbahn rückgängig machen.

Benutzung des Fernsprechanchlusses durch Dritte. Der Inhaber eines Fernsprechanchlusses durfte sich früher für die Benutzung seines Anschlusses durch einen Dritten von diesem nur die Einzel-Gesprächsgebühren erstatten lassen, die er selbst an die Telegraphenverwaltung zu zahlen hatte. Seit dem 1. Oktober 1921 ist es jedoch seinem Ermessen überlassen, wieviel er sich erstatten lassen

will. Daraus hat sich der Uebelstand entwickelt, daß besonders in Gastwirtschaften und Hotels ganz verschiedene artige Beträge, z. B. in einer Höhe, die zu den Selbstkosten in keinem Verhältnis steht, erhoben werden. So berichtet kürzlich eine Zeitung, daß sich ein Gastwirt in einer weitläufigen Stadt für ein Bezirksgespräch, das 1,35 M. kostete 8 M. hatte zahlen lassen. Die Klagen über solche Uebelstände sind auch an den Reichswirtschaftsminister gelangt und haben ihn veranlaßt, nötigenfalls die Festsetzung einer Höchstgrenze in Aussicht zu nehmen, um auf diese Weise der Telegraphenverwaltung eine Möglichkeit zum Einschreiten zu bieten. Es würde sich, um einer bedauerlichen Regelung vorzubeugen, empfehlen, wenn sich die Berufsvertretungen der Angewandtheit annehmen und auf ihre Mitglieder einwirken wollten, über bestimmte, das erträgliche Maß nicht überschreitende Zuschläge zu den Einzel-Gesprächsgebühren nicht hinauszugehen.

Cabarie. Der mit Verbrechen beladene Kahn des Schiffseigners Schulze in Weichselwitz erlitt oberhalb Ertzha vermutlich durch Brechen eines Wechfels total Cabarie, er ging sofort in Grund, so daß von ihm nur noch wenig zu sehen ist. Kahn und Ladung sind durch Versicherung gedeckt.

Schiffparteiliche Reichsjugendführung. Voraussichtlich in der vorletzten August-Woche wird eine Reichsjugendführertagung der D. S. J. in Grimma (Sachsen) stattfinden. Die Tagung wird sich im allgemeinen im Rahmen der bisherigen Zusammenkünfte dieser Art halten, eine besondere Note jedoch dadurch erhalten, daß eine Reihe von Jugendlichen als Redner für Thematika wie „Jugendarbeit im besetzten Gebiet“, „Mitarbeit der Jugend in der Kommune“, „Staatsbürgerliche Erziehung“, „Persönlichkeit und Masse“ usw. vorgelesen sind.

Erhöhung des Goldzollaufgeldes. Für die Zeit vom 2. August bis einschließlich 8. August beträgt das Goldzollaufgeld 11400 vom Hundert.

Gegen das Amtsbüchlein. Eine bedauerliche merte Mahnung richtet, wie die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbände, mitteilt, die Eisenbahngeneraldirektion Dresden an ihre Beamten: „Häufig leiden amtliche Schreiben, Berichte und Bekanntmachungen noch an den Schwächen des sogenannten Kanakelstils, so heißt es bei der Eisenbahnverkehrs-erläßt alle Kreise der Bevölkerung. Dienliche Erlasse werden sich an Mitarbeiter alter Bildungsgänge. Es geht daher nicht an, daß sich der Eisenbahnbeamte einer Zuspätsprache bedient, seine schriftlichen Äußerungen müssen vielmehr klar und allgemein verständlich sein.“ In einzelnen werden dann Beispiele angeführt für die Unsitten einer überladenen und verschachtelten Amtssprache; so werden als Hauptmängel des Kanakelstils der Schwulst überflüssiger Wörter — die „angelegten Erörterungen“, die „maßgebenden Voraussetzungen“, die „einschlägigen Bestimmungen“ — und die Hauptwortfraktion bezeichnet, jene Schwachheit, die jedes Zeitwort in ein Hauptwort zu verwandeln trachtet. „Züge zur Abfassung gelangen“ läßt, anstatt sie einfach abzufließen, „Beträge zur Auszahlung“ und „Uebertre-

tungen zur Unselge" bringt, anstatt sie auszuzahlen oder anzuseigen. — Auch neue Redewörter der Amtssprache werden gekennzeichnet; so wird neuerdings nicht mehr erinner, sondern es wird stets „eine Erinnerung gesogen“; ein Ertrag ist stets „anderweit“, ein „er“ oder „welcher“ stets „derselbe“. In Bescheiden an Kunden der Reichsbahn soll ferner die unangebrachte Befehlsform vermieden werden; es sei unabweislich, zu schreiben: „Die Güterklasse ist von Ihnen zu verständigen“, besser und höflicher klingt es zu sagen: „Die eruchten Sie, der Güterklasse mitzuteilen“. Die Eisenbahngeneraldirektion Dresden hat sich traglos ein Verdienst erworben, diese sprachlichen Mängel einmal an den Dränger gestellt zu haben, und es wäre von Herzen zu wünschen, daß alle Direktionen dieser Wahrung sich anschließen und alle Beamten sie beherzigen!

Wochenbericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung, vom 16. bis 22. Juli 1922. Die Arbeitsmarktlage blieb in der Berichtswache für Arbeitsvermittlung weiterhin günstig. Wesentliche Änderungen traten nicht ein. In der Landwirtschaft konnte der große Bedarf an männlichen und weiblichen Arbeitskräften jeden Alters nicht gedeckt werden. Besonders fühlbar wird der Mangel an Erntearbeitern. Im Stolberger Bergbau können weiterhin Bergarbeiter unter den bekannten Bedingungen untergebracht werden. Unverändert günstig ist die Lage der keramischen Industrie und der Metallindustrie. Auch in der Textilindustrie blieb der Beschäftigungsgrad allgemein auf der Höhe der letzten Zeit stehen. Im Leipziger Buchbindergewerbe blieb die Vermittlungstätigkeit infolge Teilkreis arbeitslos angesetzt. Im Sattlergewerbe blieben Autofahrer gesucht. Im Tapeteregewerbe war die Nachfrage nach Arbeitskräften schwach. Im Holzgewerbe gliedert sich im allgemeinen der Markt nach Angebot und Nachfrage. In Nahrungsmittelgewerbe hat sich die Lage für Bäcker und Fleischer nicht gebessert. Unverändert günstig blieb die Lage dagegen für Kürschner, Schneider, Weißnäherinnen und Wappmachern. Das Dreimastgewerbe ist für jüngere Dreimast- und Dreimastler ständig aufnahmefähig. Im Baugewerbe blieb der Mangel an Facharbeitern bestehen. Das Landgewerbe zeigte keine Veränderung. Jüngere Arbeitskräfte werden nach wie vor den älteren vorgezogen. Das Gastwirtschaftsgewerbe hat mit Ausnahme des Bedienungspersonals Mangel an Arbeitskräften. Für Angeleitete lag, namentlich für männliche, im allgemeinen gute Vermittlungsmöglichkeit vor, während für weibliche großer Auftragsmangel besteht.

Veranlagung für Kriegsschuldlose und Kriegshinterbliebene im Vermögenswachstum. Die Vermögenswachstumsteuer des Jahres 1921 ist durch das Gesetz vom 8. April 1922 gebührt nicht Ansprache auf Renten, Pensionen und ähnliche Bezüge, die nach dem Militärversorgungsgesetz oder dem Reichsversorgungsgesetz gezahlt werden, ebensowenig der auf diesen Bezügen beruhende Anspruch auf Kapitalabfindungen und einmalige Abfindungssummen. Bei Ermittlung des steuerpflichtigen Vermögenswachstums nach dem Vermögenswachstumsgesetz vom 8. April 1922 ist von dem steuerbaren Vermögenswachstum der im maßgebenden Veranlagungszeitraum erzielte Betrag einer Kapitalabfindung, die auf Grund der Militärversorgungsgesetze oder des Reichsversorgungsgesetzes gezahlt wurde oder noch zu zahlen ist, in Abzug zu bringen.

Aus der inneren Verwaltung. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt: Bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg sind folgende Personalveränderungen vorgenommen worden: Amtshauptmann Dr. Rastner und Regierungsrat Dr. Liebermeister der bereits vor kurzem nach Chemnitz hätte versetzt werden müssen) sind bis auf weiteres beurlaubt worden. Es sind ferner in ein anderes Amt versetzt worden Regierungsrat Dr. Sänicker, Regierungsratmann Göbe und Kreisvorstand Barth. Mit der kommissarischen Vertretung der Amtshauptmannschaft ist Oberregierungsrat Dr. v. Schwanitz (bisher bei der Kreisratsmannschaft Leipzig beurlaubt) worden. In den Räumen der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg erschien dem Ministerium die Verfügung und Republik nicht mehr genügend geschützt. So wurden die zum Umlauf bei der Beamtenliste bestimmten dienstlichen Tagesberichte der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei und die zum Dienstgebrauch gehaltenen Zeitungen republikanischer Parteien seit Jahr und Tag in unerhöhrter und beleidigender Weise von Regierungsrat Dr. Liebermeister unter Tülpung seiner Dienstbehörde durch Handbemerkungen gestiftet. Ferner mußte wegen dringenden Bedarfs antirepublikanischer Betätigung der erst kürzlich von der Amtshauptmannschaft Marienberg zur Amtshauptmannschaft Borna verlegte Regierungsrat Dr. Geber einstweilen beurlaubt werden.

Die goldene Brücke.

Ein Roman aus der Wiederkehrzeit von Kuno Wotho. Amerikanisches Copyright 1918 by Kuno Wotho-Wahn, Leipzig.

49. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Daselbst Gottlieb und Tante Dorothea, die manchmal vorzuziehen, meinten zu den Tanten, es sei ein Hammer um die beiden, und Gottlieb Bauer müsse Leberrecht den Kopf zurechtzücken. Als der Professor dann versuchte, lehnte Leberrecht jede Einmischung kurz ab, daß es Gottlieb gründlich verging, sich in die Familienangelegenheit seines Bruders zu mischen.

Er hatte gerade genug von der Verlobung seines Neffen mit Vorchen und dem tragischen Ausgang der Geschichte. Er konnte nicht vergessen, wie bleich und verkürrt Vorchen nach Hause gekommen, als sie, nach der Hochzeitschloß gegangen war, nach Dorothea zu leben.

Au die Krankheit Dorotheas hatte sie nicht geglaubt, aber ihr Herz hatte zu der Freundin gedrängt in warmer Teilnahme und der Erwartung, daß es Dorothea in letzter Stunde gelingen, die Hochzeit mit Denis zu verhindern. Vorchen erhoffte für das von ihr zärtlich geliebte Dorothea nun doch noch ein Glück an der Seite Immelmanns. Als sie ins Haus trat, die verkürrten und bekränkten Gesichtszüge sah und erfuhr, was sich zugegetragen, da war es um Vorchens Heilung geschehen.

Dorothea fort — geloben — einem ungewissen Schicksal entgegen, und Andreas bleich und still.

Vorchens hatte es selbst ihrem Vater geahnt, daß an der Waise von Andreas sie das schmerzvolle Bewußtsein übermannen habe, Andreas sei vor dem Leben an ihrer Seite gestorben. Und dieser Gedanke hatte Vorchen ganz verdrängt. Ein ganzes Jahr lang hatten die Eltern ein reiches Aergnis mit dem Radel gehabt, erst jetzt nach zwei Jahren begann sie wieder aufzublühen. Sie lernte wieder lachen, und zuweilen lächelte sie sich ein Hauch von Schmelz um ihren roten Mund.

Dann sahen sich die Alten zuversichtlich in die Augen und nickten sich verständnisvoll an. Wenn Gottlieb Bauer des Abends in seinem rotgeblämmten Schlafrock und den roten Saffianmorgenschuhen, die Weiße im Munde in einen der Weißbiergärten der Nachbarschaft ging, murmelte er oft:

„Sie wird, das Vorchen, ganz gewiß, sie wird.“ Er lachte, wenn Frau Dorothea hinter ihm dreinschliefte, daß er so unangesehen seine Weiße trinten wollte, was man sich damals in dem guten, alten Berlin unbedenklich leisten konnte. Das Gerücht, daß der „Schaddecker“ — wohl wollte er sich fällen, und damit baha.

Dur Amtsenthebung des Dresdner Polizeipräsidenten. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt: In der Woche vor dem letzten Amtsenthebung Dresdner Polizeipräsidenten behauptet worden, er habe verabschiedet, daß die Fäden des Kommandos an Dr. Rathenau in Dresden gesponnen werden konnten, daß er Material über die Selbstschutzorganisationen in den Händen gehabt habe, ohne etwas gegen diese zu unternehmen, daß er wichtige und bedeutungsvolle Berichte über Treiben und Pläne der Mörderorganisation C und andere Selbstschutzorganisationen seinem vorgesetzten Ministerium vorenthalten und damit eine Art der Beugung von Mörderorganisationen mit verschuldet habe. Da der Polizeipräsident aus diesem Angriff irrtümlich den Vorwurf einer Begünstigung der Rathenau-Mörder herauslas, beschleunigte ihm auf seine Bitte der Minister des Innern am 20. Juli, daß in bezug auf die Ermittlung der Rathenau-Mörder der Polizeipräsident selbst Vergeltung schuldig sei. Auf Grund der neuen Untersuchungen und Mitteilungen kann heute zu den übrigen Freisprechungen folgendes gesagt werden: Der dem Minister vorenthaltenen Bericht enthält u. a. den Nachweis, daß beim Freikorps Oberland (das in enger Beziehung zur Ortschaft stand) die Organisation C mit zwei Abteilungen bestünde, dem Kommando und dem Befehlshaberkommando; die Aufgabe des ersteren sei gewesen, mißliebigen Personen „einen handgreiflichen Totschlag zu verabreichen“, des letzteren „gefährlich werdende Verhältnisse zu beseitigen“. Die Bezeugungen der Ortschaft im übrigen Reich hätten in unmittelbarer Verbindung mit der Ortschaft C in Sachsen gestanden. Der Minister des Innern hat diesen Bericht für so wesentlich gehalten, daß er in der Vorenthaltung des Berichtes eine Verletzung der Dienstpflicht gesehen und deshalb die Amtsenthebung des Polizeipräsidenten beantragt hat, die das Gesamtministerium dann auch vollzog. Durch die Vorenthaltung dieses Berichtes war und ist den Behörden das Eingreifen gegen die in geheim bewaffneten und staatsfeindlichen Zwecken dienenden Selbstschutzorganisationen erschwert, den Teilnehmern dieser Organisation dagegen das Weiterwirken ihrer Fäden wesentlich erleichtert worden.

Die Wetterlage wird vom antiliden Berliner Wetterbüro für die nächsten Tage wie folgt beurteilt: Ein Mittwoch früh südlich von Island aufgetretenes Tiefdruckgebiet hat sich jetzt weit nach Osten ausgebreitet. Sein nordöstlicher Teil wird sich voraussichtlich mit dem schon seit längerer Zeit in Nordwesteuropa verweilenden Tief vereinigen, während ein gestirnt in Mitteleuropa befindliches Hoch nach dem baltischen Meer zurückzuziehen scheint. Bei frischen, anfangs südwestlichen, später westlichen bis nordwestlichen Winden ist daher in Deutschland auch für die nächsten Tage ziemlich heftiges, aber wiegen trübes Wetter mit wiederholten, im Küstengebiet vielfach starken, im Binnenlande schwächeren und vereinzelten Regenfällen wahrscheinlich.

Großenhain. Aus dem hiesigen Amtsgericht entnommen ist am Mittwoch nachmittag der am Vormittag vom Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte Arbeiter Mittel. Er ist 1,74 Meter groß, schlank, hat bogenes Gesicht, trägt dunklen alten Anzug.

Diesbar. Im hiesigen Rosengarten verankert der Gebirgsverein Diesbar-Senkthum am kommenden Sonntag ein Rosen- und Sommerfest. Man beachte hierzu die Ans. in vorl. Nr.

Dresden. Das Presseamt des Polizeipräsidenten meldet: In der Festnahme der beiden Mörder Becker und Steiner ist noch nachzutragen, daß außer diesen beiden Personen noch der Schwemmeschützer Edgar Wör, die Arbeiterin Selma Bachmann und deren Geliebter der Arbeiter Max Schubert, sämtlich in Cölsch wohndhaft, sowie der Reparaturmann Paul Wierich, in Biederode wohndhaft, wegen Beihilfe beim Verhaftungsversuch in Anspruch genommen worden sind.

Dresden. Die städtischen Kassen haben im vorigen Jahre die Mittel zur Beschaffung von 2 Leichenüberführungswagen für das städtische Bestattungsamt bewilligt. Von diesen beiden Leichenwagen wird der eine demnach dem Betriebe übergeben. Der Kraftwagen soll eine einfache Straße, die nebeneinander auf Schienen rollen, oder einen Brunnfaher, der auf einer Mittelschiene läuft. Für das dazu notwendige Personal (Wagenführer, Bestattungsmeister und Träger) sind dem Zwecke entsprechende schlichte Uniformen bereitgestellt worden. Alle Ersatzstücke sind nicht wie bei anderen Kraftwagen am Neuhäuser des Kraftwagens angebracht, sondern in das Innere des Wagens verlegt worden. Der Wagen soll nicht nur zur Überführung von Leichen innerhalb des Stadtgebietes, sondern auch zu Leichenüberführungen von und nach auswärts dienen. Bei den Überführungen von und nach auswärts ist die Benutzung eines Kraftwagens billiger als die Überführung mittels Eisenbahn, weil da-

durch der Ankobal und die Kosten der Überführung vom Trauerhause nach der Bahn und am Bestattungsorte von der Bahn nach dem Friedhofe sowie die Stadt erspart werden. Der zweite Kraftwagen ist im Bau ebenfalls schon so weit vorgeschritten, daß auch dieser Wagen in etwa zwei Monaten betriebsfähig sein wird.

Dresden. Die Fürstin v. Francigny-Lucinge in Paris hatte sich hier eines schweren Beamtenbestechungsschuldigen gemacht. Das Amtsgericht Dresden, Abt. IV, erließ daraufhin einen Strafbefehl, in dem es heißt: Die Fürstin von Francigny-Lucinge in Paris wird beschuldigt, am 10. April 1922 zu Dresden den im Postfachdienst lebenden Beamten Seidler während der Ausübung seines Berufes bei Revision des Gepäcks dadurch beihilft zu haben, daß sie ihm in Gegenwart einer größeren Anzahl Reisender die Worte zurief: „Vom Staat us Boche“ (Wergehen nach § 185, 196 StGB.). Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird deshalb gegen die Obgenannte eine Geldstrafe von 4800 — viertausendachtshundert — Mark und für den Fall, daß die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, eine Gefängnisstrafe von 9 — neun — Tagen festgesetzt. Gleichartig werden ihr die Kosten des Verfahrens auferlegt. Dieser Strafbefehl wird vollstreckbar, wenn nicht binnen einer Woche nach der Zustellung Einspruch erhoben wird.

Frankfurt. In der letzten Mitteldeutschen Versammlung des Bezirksvereins des Handwerks der Amtshauptmannschaft Auerbach im Hotel zum Falken, wobei Kondukt Dr. Engelmann-Blauen über Wesen und Tätigkeit unserer Gewerbetätiger referierte, teilte ein Auerbacher Obermeister bei Besprechung des Submissionswesens u. a. mit, daß bei Vergabe einer Malerarbeit ein Malermeister den Betrag von 300 000 Mark, ein anderer dagegen den Betrag von 155 000 Mark errechnet habe. Die Finanzämter sehen, wie weiter vom Geschäftsführer Wähner-Auerbach mitgeteilt wird, die Handwerksmeister a. Z. zu ganz ansehnlichen Einkommenserlösen heran, wogegen sich der Handwerker nur durch eine geordnete Buchführung schützen kann.

Lugan. Im Massenquartier des ehemaligen Gefangenenlagers starb am Sonntag ein aus Österreich gebürtiger Eisenarbeiter an Alkoholvergiftung. Der 22jährige lebte von den übrigen Arbeitern getrennt zurückgezogen, um seine vermittelte Mutter möglichst viel unterstücken zu können. Das scheint die anderen, meist Rheinländer, gereizt zu haben, den bei Begegnungen Absichtstreffenden einmal gehörig bestrafen zu machen. Sie sollen ihren Vorfall auch dann noch weiter ausgeführt haben, als ihr Opfer schon demütigst gelassen, so daß der Tod schließlich eintrat. Die Angelegenheit wurde daher den Gerichten übergeben.

Oberlungwitz. Hier wurde ein abnormes Entenschen ausgebrütet. Das Tierchen, das gleich nach dem Ausschlüpfen starb, hatte an einem Kopf zwei Schnäbel und drei Augen.

Waldenburg. Vermutlich durch frischgelächten Raif geriet ein Niederlagsgebäude der Firma Gebr. Eckardt nachts in Brand. Dem Besitzer entstand ein Millionenverlust.

Callenberg b. G.-E. Einbrecher erbeuteten in der Strumpffabrik von Robert Uhlmann Seide, Zwelfmützen und Treibriemen im Werte von 120 000 M. Der Beschädigte hat für Wiederbeschaffung der Diebesbeute 10 000 M. Belohnung ausgesetzt.

Dittmannsdorf. Der Bezirkskasser eines hiesigen Gutes, Fischer, der erst vorige Woche verabschiedet wieder aus der Irrenanstalt entlassen wurde, hat in einem neuen Anfälle von Irren sein 2 Jahre altes Kind und sich selbst erschossen.

Frauenth. Einem hiesigen Techniker wurde kürzlich gelegentlich einer Ballmusik die Taschenuhr nebst drei aus neun goldenen Dollarscheinen bestehende Uhrketten im Werte von mindestens 6000 Mark aus der Tasche gestohlen. Alle Nachforschungen nach dem Diebe blieben erfolglos. Vor einigen Tagen erhielt der Bestohlene Uhr und Kette wieder zugekehrt, und zwar mit der Warnung, künftig vorsichtiger zu sein und nicht mehr zu trinken, als er vertragen kann.

Leipzig. Im Anschluß an den Bericht über das Schließen auf einen Turmstrupp wird ergänzend berichtet, daß in dem Täter ein auswärtiger Eisenbahnwärter ermittelt worden ist, der nach durchgehender Nacht in schwer angetrunkenem Zustande die Tat begangen hat. Politische Motive liegen hier nicht zugrunde. Der Täter ist der Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

Fälle von Storbüt in Deutschland.

In einer jüngst im Reichsgesundheitsamt abgehaltenen Sachverständigen-Beratung wurde das neuerdings gemeldete mehrfache Vorkommen von Storbüt im Reich und die

Während er so still vor sich hinlann und seine Weiße mit einem kleinen Kimmelfrank, dachte er an Vorchen, und daß sie heute wieder bei Bogel war, wo Doktor Waller noch immer seine literarischen Vorträge hielt.

Gottlieb Bauer lachte vergnügt in sich hinein. — Und es begab sich, daß zur selben Zeit in dem blühenden alten Garten am Kupfergraben sich zwei Hände zusammenfanden — gerade, als Vorchen ins Haus gegangen, einige Erschütterungen zu besorgen — und daß sich nicht nur die Hände, sondern auch die Lippen fanden und Hermann Waller glücklich sagte:

„Mein Vorchen, ist es nun endlich so weit? Hast du nun eingesehen, daß du mein bist und wir nicht ohne einander sein können?“

Da strahlte Vorchen ihn lachend an, ganz wie in alten Tagen und schlang die Arme fest um seinen Hals:

„Ja, Hermann, ich will dich lieb haben und dir eine gute Frau sein.“

„Und mir Märchen erzählen, daß ich sie schreiben kann?“ fragte er, sie innig an seinem Herzen haltend.

„Märchen“, antwortete Vorchen und hob den kleinen Fingerring, mit dem sie in der Luft einen weiten Kreis beschrieb. „Märchen, Geliebter, ist hier alles, mein ganzes Leben, der unglückliche Traum meiner jungen Liebe und hier die Blütenpracht des Gartens. Sieh nur, wie die Stacheln schimmern, als wüßten sie tausend Geschichten. Und die brennende Liebe dort, spricht sie nicht unsere Sprache? Die Blutnekel da plaudern von unserem Glück und die Schwärzamele im Busch singt uns ein Hochzeitslied.“

Wasser schloß die Lippen seiner Braut mit einem Kuss. „Mein, ich lausche nur dir, Geliebte, dich allein liebe ich, keine Blume, keinen Vogel, keinen Stern, denn alles bist du.“

Die hörten nicht den leisen Trit, der sich wieder entfernte.

Vorchen Vogel war es, die sich schon zurückzog, als sie das glückliche Paar gewahrte.

Sie mußte nun ihre reiche Liebe, die sie jahrelang für den jungen Dichter gehabt, einsargen und kluglos war sie dazu bereit. Hermann und Vorchens Glück sollten ihr heilig sein.

Niemand sah die schweren Tropfen, die langsam über ihre bloß gewordenen Wangen rannen, niemand die blutigen Tränen, die ihr Herz weinte, als sie später den Glücklichen ihre Wünsche darbrachte.

Aber die Blumen und Vögel in dem alten Garten erlaubten die Sehnsucht, die in stillen Sommernächten an den Sternen emporstiegen und gewahrten die heißgeliebten Tränen, die um verlorenes Liebe flossen.

Nur einer ahnte sie, ganz still und heimlich, und er, der Dichter, schuf aus Leid und Schmerz neue Lieder, die ein armes, kleines Mädchen mit seinem Glück bezahlte.

Run war der Verbst schon nahe. Im Bauerischen Hause blühten die Dämien Ähren und die köstlich duftenden Pflenden. Rote und gelbe Kressenblüten mischten sich mit dem dunklen Weinlaub. Alles glühte und brannte, als wollte die Sonne noch einmal Abschied nehmen mit diesem Aus.

Es war sehr still jetzt im Hause, denn Freunde und Bekannte hatten sich in ihren Sommerwohnungen draußen vor den Toren. Besonders Charlottenburg, Treptow, Tegeln, Steglitz und der Müggelsee waren als Sommerfrische damals beliebt.

Leberrecht hatte, wie sonst immer, ebenfalls dies Jahr hinausziehen wollen — von der Reise nach Franken und Thüringen war nicht mehr die Rede — aber Dorothea hatte gebeten, in der Stadt bleiben zu dürfen. Das kleine Marienthale war in der letzten Zeit garnicht wohl gewesen, und mit steigender Angst sah Dorothea, wie das Kind alle Tage blässer und müder wurde. Sie wagte garnicht, zu Leberrecht ihre Besorgnisse zu äußern, denn Marienthale war Leberrechts ganze Sonne. Mit ihr konnte er lachen und scherzen und sein Ende finden im harmlosen Spiel.

Wenn aus dem Garten Leberrechts und des Kindes trostes Baden zu Dorothea herankam, fastete sie oft inbrünstig die Hände und sprach leise vor sich hin:

„Ich danke dir, mein Gott, daß ich ihm wenigstens dieses Glück habe geben können.“

Auch ihrem wunden Herzen war die Kleine jetzt ein rechter Trost. Die Zärtlichkeit und Lieblichkeit des Kindes, wenn es sich so warm an sie schmiegte und schmachtete:

„Mutterle, ich habe dich lieb und Vaterle auch,“ legte sie wie Balsam auf ihre Seele.

Vorchens Hochzeit mit Hermann Waller war ein Nichtbild für das Bauer'sche Ehepaar.

Leberrecht hatte Vorchens als Vermächtnis von Andreas ein ansehnliches Hochzeitsgut ausgesetzt und noch aus eigenen Mitteln tüchtig beigezweigt. Und Dorothea hatte es sich nicht nehmen lassen, für Vorchens persönliche Aussteuer zu sorgen und für den jungen Hausvater allerlei Schönes und Nützliches zu stiften.

Gottlieb Bauer und Frau Dorothea hatten die Hände über dem Kopfe zusammengeschlagen. Da sie spärlich lebend, aber nicht so reich wie Leberrecht waren und das junge Paar vorläufig noch ihrer Beihilfe bedurft, waren sie den Geschwister dankbar für alle fürsorgende Liebe.

Die Brüder hatten sich nach Andreas Tod wieder vollständig ausgeöhnt und als Vorchen in der alten Marienthale mit Waller vor dem Alter wand, teilte und sammelte

Erregung etwa geeigneter Verdünnungsmaßnahmen besprochen. Es wurde festgestellt, daß der im Laufe der Zeit in Deutschland so gut wie unbekannt ermordete Erbsort in diesem Frühjahr — namentlich in Süddeutschland — wieder verhältnismäßig aufgetreten ist und noch auftritt. In Bayern — hier sind es Fälle in Krankenhäusern bisher beobachtet worden; fast von ihnen verließen jedoch in Nürnberg wurden fünf Fälle beobachtet. Auch in Berlin hat eine Anzahl von Erbsortfrüchten in Krankenhäusern Aufnahme gefunden; allein das Krankenhaus Bethend hat sieben schwere Fälle gemeldet. Einige Erkrankungen sind nach Mitteilung aus der Herzogshaus auch in der Privatpraxis beobachtet worden.

Der Erbsort oder Scharlach ist eine Erkrankung, bei der das Hautfleisch schmerzhaft anschwillt und blutet, die Röhren sich lockern und an zahlreichen Stellen, unter der Haut, in Muskeln, in Darm und Nieren, sich Blutungen einstellen können; unter Umständen endet die Krankheit tödlich. Der Erbsort ist nicht etwa eine ansteckende, übertragbare Krankheit, sondern die Folge einer lange fortgesetzten fehlerhaften Ernährung. Die Krankheit kann deshalb verhütet und sogar in den meisten Fällen zur Heilung gebracht werden.

Die Erbsort verdauenden Verdauungsmittel liefern uns alle organischen Stoffe, die Rohstoffe, Lauche, Möhren (Möhrenrüben und Karotten), Rüben im allgemeinen, Petersilien, Amibeln, einige Wildgewürse, wie Brennesseln und Sauerkraut, ferner Salate, einschließlich Kresse, Radishes und das Obst, hauptsächlich Zitronen, Apfelsinen, aber auch Äpfel und Himbeeren. Ganz besonders zählt hierher auch die vielmal in Hausgärten und auf Balkonen gezeigte Tomate. Die Petersilien enthalten zwar diese Rohstoffe nur in geringer Menge, trotzdem bieten sie einen guten Schutz, wenn sie regelmäßig und in den üblichen größeren Mengen genossen werden.

Die Erbsortverdauungsmittel fehlen in den Getreidemehlen, und damit im Brot und in Mehlispeisen. Ebenso werden sie in Fleisch und Fisch nicht vermehrt. Milch und Milchergänzungsmittel liefern nur sehr geringe Mengen zu enthalten. Es heißt deshalb am besten Orte sparen und unklar handeln, wenn man längere Zeit hindurch sich und seinen Familienangehörigen nicht das eine oder andere der aufgezählten Lebensmittel — selbst für hohen Preis und bei etwas mehr Mühenarbeit — zuführt und meint, es müsse tagtäglich Fleisch, Durr, belegte Brote, süße Speisen und dergleichen verzehrt werden.

Als die vorgenannten Nahrungsmittel sind besonders wirksam, wenn sie, soweit nur immer möglich, roh genossen werden. Röhren Gemüse gekocht werden, so verleiht man längeres haltbares Erbsort; sie verlieren an ihrer Schutzkraft durch Trocknen, durch starke Erwärmung, durch Konservierung in Blechdosen und vielfach durch das Einweichen. Immerhin behalten selbst Trockengewürse, Durr, sowie sonstige Gemüse- und Obstkonserven noch so viel von ihrer Schutzkraft verbäuernden Eigenschaft, daß sie in Zeiten der Knappheit an frischen pflanzlichen Nahrungsmitteln als nicht ganz unwirksamer Ersatz dienen können.

Von den Sachverständigen sind Vorschläge für eine reichlichere Verforgung der Bevölkerung mit billigen Nahrungsmitteln der in Betracht kommenden Art gemacht und den zuständigen Zentralbehörden unterbreitet worden.

Plant Nahrungsmittel

Von E. Stang

In einer Zeit drückender Fleischverknappung sollen besonders solche Gemüse angebaut werden, die bei guter Zubereitung auch ohne Fleisch nahrhaft sind. Ganz besonders sind als Hauptgewürse die Kürbisse zu nennen, die noch viel mehr angebaut werden müssen. Es seien als solche besonders Erbsen und dicke Bohnen genannt. Von diesen Gemüsen können ganz gut größere Flächen angebaut werden. Freilich wird immer gesagt, daß Erbsen und dicke Bohnen keine sicheren Kulturen seien, da die Erbsen von den Spähen geholt und die Bohnen von den schwarzen Käulen heimlichst werden. Das Erbsen häufig nicht gut geraten, liegt an der späten Saat. Späte Erbsenssaaten gelingen eben nur dann, wenn der Sommer vorregnet ist. Auch dicke Bohnen müssen bald ausgefüttert werden. Je früher dies geschieht, um so weniger werden sie von der schwarzen Raupe befallen. Denn diese kommt erst dann, wenn die Luft heiß und trocken ist. Da sollen aber die Bohnen schon geerntet sein.

Es ist ganz falsch, wenn man so große Angst vor dem Erbsen von Erbsen und Bohnen hat. Die Erbsen klärt, da saften sich die Brüder fest bei den Händen und Bederecht sprach: Wenn Andreas das sehen könnte, er würde glücklich sein.

Nun war das Paar hinaus in die Welt. In der Postkutsche durch Thüringen und Franken, wie einst Bederecht und Henriette es geplant, die beide wehmützig vor sich hinlächelten und schwiegen.

Henriette in ihrer Sorge um Mariette hatte in aller Heimlichkeit einen Krut zu Rate gezogen, der hatte die Achseln gekaut und bemerkt:

„Das Kind gefällt mir auch nicht, aber ich kann nichts finden. Es scheint, als ob eine ernsthafte Krankheit im Anzuge sei.“

Und eines Tages fand Mariette nicht wieder auf. Bederecht Bauer war starr vor Schrecken, als sein Weibling, das Einzige, was ihm von seinen Kindern geblieben, stehend in wilden Phantasien in seinem Bettchen lag und unaufhörlich nach Dörchen schrie.

„Eine schwere Augenentzündung“, riefte der alte Weibeinrat fest und sein ernstes Gesicht ließ das Schlimmste befürchten.

Da suchten Bederecht und Henriette, die sich so fern gerückt waren, unwillkürlich beieinander Zuflucht, sie klammerten sich förmlich aneinander und saßen sich entsezt in die Augen.

Daß sie liegen sie dann die Arme fluten, als hätten sie ein Verbrechen begangen.

Dann kam eine schwere, drückende Zeit. Vielerne Tage und Nächte, während draußen alles in Gold und Purpur glühte und das mit dem leisen Gaus des Berges über allem herdröhrenden Fragens.

Bederecht und Henriette wichen kaum von dem Lager des Kindes. Wenn auch die Lanten sich einmal ablösten, damit sie sich eine kurze Pause am Schlimmer gönnten, so ertrappten sie sich oft, daß sie beide gleichzeitig wieder in das Krankenstimmer traten, ohne gerührt zu haben.

Die Mienen des Weibeinrats wurden immer verschlossener und Henriettes Herz immer hoffnungsloser.

Bederecht Bauers Antlit blieb undurchdringlich, nur wenn Mariette in ihrem Bettchen nach Dörchen rief und in den ärtlichen Tönen das, doch zu Dörchen, Mutterle und zu Mariette zu kommen, suchte er zusammen und seine alternde Hand fröhlich lächelnd über das blonde Köpfchen des Kindes.

Und einmal, als er sich mit Mariette allein glaubte, da sagte er tröstend:

„Sei ruhig, Mariette, Dörchen kommt wieder, ganz gewiß, Dörchen kommt wieder.“

Henriette fand fast das Herz still vor freudigem Schreck. Dann schloß sie sich davon und schrie, obwohl sie tobnähe war, einen langen Brief, den sie selbst eilig auf die Post legte.

Widuh Josef.

erzieren nicht, wenn sie in Töpfen mit Torfmoß vorgekeimt wurden. Noch einfacher ist es, zwei Sorten von 10 Zentimeter Breite und 2 Zentimeter Dicke V-förmig der Länge nach zusammenzulegen und diese Polarkanten als Kusaatgefäße zu benutzen. Das Auspflanzen erfolgt dann dort, daß im Freiland mit dem Spaten eine ebenso geformte Rinne ausgehoben wird, in die man die dreieckigen Wurzelballen hineinsteht und entritt. Schon im Februar kann man in die Rinne oder in Blumentöpfe, die mit Torfmoß gefüllt werden, die Erbsen aussäen und bei günstiger Witterung ausgeben. Im Torfmoß bilden die Pflänzchen einen festen Wurzelballen, der sich sehr gut auspflanzen läßt. Der Torfmoß muß gut durchfeuchtet sein, darf aber nicht zu nah zur Anwendung kommen. Das gleiche gilt für die Knaut von Bohnen. Je früher sie sich entwickeln, umso weniger werden sie von der schwarzen Raupe befallen.

Erbsen und dicke Bohnen brauchen keine besondere Bodenart, nur darf das Erdreich nicht zu feucht sein, es muß in kräftiger Kultur stehen. Die Erbsen gedeihen am besten in kräftiger Lehmboden. Frische Düngung verlangen sie nicht, da sie bei solcher zu üppig wachsen und nur Kraut entwickeln, aber keine Hülsen. Die Erbsen kommen auf solem Boden am besten fort, der im Jahre vorher gut gebüngt wurde und mit Karstoffien bespangt war. Eine gute kräftige Kompostdüngung schadet übrigens den Erbsen auf dem besten Boden nicht. Die dicke Bohne dagegen liebt frische Düngung. Der Säesbesatz ist meist auf Nahrungsmangel zurückzuführen.

Erbsen und Bohnen hinterlassen einen fruchtbaren Boden, weshalb Nachkulturen dann gut gedeihen. Zu empfehlen ist „Fräse Walterbe“ und als zweite Folge die „Schmadelerbe“. Als späte Sorte pflanzt man die „Markterbe“. Es können alle drei Sorten früh gesät werden, da sie nacheinander zur Reife kommen. An diesen Bohnen kann lange geerntet werden, da sie immer wieder Triebe mit neuen Blüten bilden. Die „Erfrüter“ ist besonders zu empfehlen.

Ein anderes empfehlenswertes Frühgemüse sind die frühen Karotten, zu denen man kein Mühe zu haben braucht, wenn man sie ebenfalls zu haben wünscht wie die Erbsen. An geschützten Stellen können die Karotten schon sehr früh gesät werden. Ich säte im Jahre 1915 Möhren schon am 9. Februar ins Freie. Die Möhren waren in der zweiten Hälfte schon fingerlang und konnten zu den ersten Erbsen Verwendung finden. Gute Sorten für das freie Land sind „Dumicker“, für später sind „Halblange Frankfurter“ und „Kantalle“ zu empfehlen. Die Karotten dürfen nicht auf frisch gedüngtem Land stehen. Sie erfordern zur Pflege nur fleißiges Darren und Wässern, damit die Saat nicht von dem Unkraut erstickt wird.

Auch der vermehrte Anbau von Stangen- und Buschbohnen ist zu empfehlen. Viel Nachfrage ist im Frühjahr und im Sommer auch immer nach grünem Spinat. Da ist nun der Neuseeländer Spinat zu empfehlen, der gerade dann, wenn der andere Spinat in Samen schießt und ab und trocken wird, gute, wohlschmeckende Ernten gibt. Seine saftigen Blätter und fleischigen Stengel geben ein erquickendes Gemüse für Kranke und Gekunde. Da der Same sehr langsam keimt, werden die Pflanzen meist im Mühezeit herangezogen. Doch ist dies nicht nötig, da sich die Heranzucht auch in Töpfen leicht bewerkstelligen läßt, vorausgesetzt, daß sie feucht gehalten werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 28. Juli 1922.

Bayernd Nutzen aus der Reichseinheit.

Wien. In einem „Der Amang zur Reichseinheit, das Urteil eines Bayern“ bestellten Artikel im „Vorwärts“ heißt es: Der Präsident des bayerischen Staates hat am 28. Juli 1922, Dr. Friedrich Bahn, ließ vor drei Jahren eine Broschüre erscheinen, „Bayern und die Reichseinheit“, in der u. a. gesagt wird: Die Erwerbsverhältnisse Bayerns haben dem beruflichen Aufbau der Bevölkerung in den letzten 40 Jahren einen erheblichen Rückgang des Einkommens aus der gewerblichen Tätigkeit und damit eine höhere Arbeitslosigkeit gegeben. Seit den 70er Jahren erfolgte eine zunehmende Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebe, die nicht aufrecht durch Reichsbillie ermöglicht wurde. Die bayerische Forstwirtschaft zog aus der früheren Nachfrage nach Kiefernholz, Buchenholz und Buchenholz aus dem Reich ebenfalls erheblichen Nutzen. Die bayerische Industrie zog aber besonders großen Nutzen aus der Reichseinheit. Ihre Entwicklung beruht ganz und gar auf einer stark geförderten Zufuhr von Rohle und Eisen aus dem Reich. Bayern muß sechs Siedentel seines Steinkohlenbedarfs und drei Fünftel seines Braunkohlenbedarfs von außerhalb beziehen. Selbst die Ruhrbaumwolle der gesamten Wasserkraft für elektrische Energien kann Bayern keineswegs von seiner Rohstoffzufuhr von auswärts unabhängig machen. Auch in der Eisenverforgung ist Bayern durchaus auf das übrige Reich angewiesen, insbesondere in Bezug auf die Zufuhr von Eisenfabrikaten und Maschinen. Schon durch die Art der Kohlen- und Eisenverforgung, von der die Existenz der bayerischen Industrie abhängt, ist Bayerns Lebensinteresse mit dem übrigen Reich unauflösbar verknüpft. Im Zusammenhang mit dieser Unauflöslichkeit vollzog sich auch eine namhafte Steigerung des Verkehrs auf den Staatsbahnen, bei der Staatspost und auf den Wasserstraßen, wesentlich bedingt durch die Angleichung des bayerischen in den gesamten deutschen Verkehr. Die Vorteile des gemeinsamen Münzwesens, der ausgedehnten Postverkehrs im Reich, der Eisen- und Abrechnungsverkehr sind ebenfalls Erzeugnisse, auf die Bayern heute nicht mehr verzichten kann. Auch das bayerische Bankwesen ist ganz wesentlich durch die Reichseinheit bedingt. Bahn geht an Hand seiner Statistiken, daß die vielfach behauptete starke finanzielle Belastung Bayerns durch seine Beitragzahlung an das Reich sich bei genauer Betrachtung dahin erklärt, daß der Anteil Bayerns an der Erhebung der Reichsteuern und Zölle, sowohl im Kriege als auch im Frieden, nicht unwesentlich hinter dem Anteil Bayerns an der Reichsbevölkerung zurückbleibt.

Neue Kohlenpreiserhöhungen.

Wien. In Verfolg der in diesen Tagen im Bergbau bewilligten Lohnerhöhungen haben die Organe der Kohlenwirtschaft gestern neue Kohlenpreiserhöhungen vorgenommen. Es wurde einstimmig beschlossen, die Lohnerhöhungen und sonstigen Zuschläge für Materialisten usw. durch Preiserhöhungen nach dem bisherigen Schlüssel abzugelten. Dementprechend tritt für das Ruhrrevier eine Preiserhöhung von 206,40 Mark netto je Tonne Festbrennstoffe ein, die einschließlich Steuern um eine Erhöhung um 206 Mark brutto bedingt. In der gleichen Weise erhöhen sich die Preise für rheinische Kohlen um 112 1/2 Mark, beides netto, und für die mitteldeutschen und ostbayerischen Kohlenreviere um 69 1/2 Mark beziehungsweise um 178 1/2 Mark netto. Die Erhöhungen treten am 1. August in Kraft.

Die dänische Gesetzesvorlage angenommen.

Kopenhagen. Der Folketing nahm in dritter Lesung ein Gesetz über die Organisation des Meeres mit 78 gegen 70 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen an. Für die Vorlage stimmten die gemäßigten Linke und die Konserverpartei, gegen die Vorlage die radikale Linke und die Sozialisten, ein aus der konservativen Partei ausgeschlossener Abgeordneter und drei Mitglieder der Erwerbspartei. Unter den Abgeordneten, die sich der Abstimmung enthielten, befand sich auch der deutsche Vertreter Viktor Schmidt.

Dem Internationalen Arbeitsamt.

Interlaken. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes nahm Kenntnis von dem Bericht der Kommission, die sich mit dem Studium der Frage der Zusammenarbeit auf allen wirtschaftlichen Gebieten zwischen dem Internationalen landwirtschaftlichen Institut in Rom und dem Internationalen Arbeitsamt befaßt. Delegierte dieser beiden Institute sollen zu einem vollen Einverständnis gelangt sein. Was die landwirtschaftliche Produktion angeht, nahm die Kommission zur Kenntnis, daß das Internationale Arbeitsamt auf diesem Gebiete keine Kompetenz verlangt und die Frage dem Kompetenzgebiet des Internationalen Landwirtschaftsinstituts zugewiesen werden könnte. Die deutsche und polnische Regierung hatten in voller Uebereinstimmung die Ernennung Albert Thomas' zum Präsidenten des konsultativen Arbeitsausschusses vorgeschlagen, der mit einer gemischten Kommission in Oberösterreich tagen soll. Der Verwaltungsrat ernannte namentlich mit allen gegen eine Stimme Albert Thomas zum Vorsitzenden des Ausschusses. Um 8 Uhr erklärte Lafontaine als Vorsitzender den Schluß der Session.

Die Londoner Zusammenkunft.

London. Der Pariser Korrespondent der „Times“ meldet, er erfahre von autoritativer Seite, daß Wolmarc sich Lloyd George vom 1. August an zur Verfügung halte und daß er keinen Anlaß habe, ein anderes Datum vorzuschlagen. In französischen diplomatischen Kreisen sei man erkaunt über die Bedeutung, daß die Zusammenkunft um einige Wochen verschoben werden solle, da ja doch die britische Regierung noch vor einer Woche sehr darauf drängte, daß Frankreich ein baldiges Datum festsetze. Man fürchte, daß, wenn die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten allzusehr hinausgeschoben würde, die Aussicht auf eine Anleihe für Deutschland in diesem Jahre schwinde. Man hoffe aufrichtig, daß die Budgetkommission im September wieder zusammentreten könne.

Der internationale Friedenskongress in London.

London. Die Tagung des internationalen Friedenskongresses, an der 100 Ausländer, darunter auch Deutsche, teilnahmen, erreichte erheblich stärkere Teilnahme, als erwartet worden war. Die Begrüßungsreden des Königs und des Premierministers hatten von vornherein der Tagung erhöhte Bedeutung verliehen. Sodann machte die vom Unterrichtsminister Fisher offiziell ausgesprochene Aufforderung an Deutschland, seine Aufnahme in den Völkerbund zu beantragen, besonderen Eindruck.

Deutschland und der Völkerbund.

London. Wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph erfährt, ist die Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde in den letzten Wochen zweimal zwischen der britischen und der französischen Regierung erörtert worden. Anscheinend ist die Frage im Laufe der Unterredung, die Lord Balfour und der französische Botschafter am Mittwoch hatten, erwärmt worden.

Großfeuer am Bosphorus.

London. Nach einer Meldung von dem „Times“ aus Konstantinopel wurden in Galata-Boscha auf dem asiatischen Ufer des Bosphorus durch ein Großfeuer über 250 Häuser zerstört.

Die französische Reparationspolitik.

Paris. Nach dem „Matin“ beschäftigt sich der getrigte Ministerrat in Rambouillet mit den Grundlagen der französischen Reparationspolitik. Diese Politik müsse in möglichst kurzer Frist den Alliierten Frankreichs klargelegt werden, wenn die Konferenz von London aufgeschoben werden müsse. Wenn die Alliierten Länder nicht in der Lage wären, die Debatte vor dem 15. August zu beenden, dann wäre es zweckmäßig, daß die französische Regierung ein anderes Mittel ergreife, um ihre Ansichten zur Kenntnis zu bringen, denn die französische öffentliche Meinung wolle über dieses vitale Problem aufgeklärt sein.

Durch ein anderes Budgetverfahren, durch strenge Kontrolle der Papiergeldausgabe sowie durch eine feste Politik gegenüber den Besitzern ausländischer Wechsel habe Deutschland den Marktzug hinausgeschoben, ja sogar vielleicht aufhalten können. Man dürfe es nicht in seiner Obstruktion ermutigen, dadurch, daß man ihm einen neuen Zeitaufschub gewähre, ohne neue Garantien zu fordern. Es sei sicher, daß, wenn sich die Alliierten Frankreichs dieser Auffassung widersetzen würden, Frankreich allein auf Grund der Mittel, über die es verfüge, handeln müsse.

Bermischtes.

Großfeuer im Hamburger Freihafen. Am Donnerstag morgen um 6 1/2 Uhr entzündete ein Hamburger Freihafen ein Großfeuer, das mit rasender Schnelligkeit sich griff und für mehrere Millionen Zigaretten zerstörte, die der Firma Fischer & Co. gehören. Verletzte sind bisher nicht gemeldet. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Ein schweres Unwetter ist über die weitere Umgebung von Tittmoning in Oberbayern bis an den Waginger See niedergegangen, wobei in mehreren Ortschaften durch Hagelschlag sehr großer Schaden verursacht wurde.

Ein blinder Automobilist. Einen Kraftwagen zu lenken, ist für einen Blinden gewiß eine schwere Aufgabe; aber wenn der Automobilist, der nicht sehen kann, auch noch ohne Arme ist, so bedeutet es ein wahrhaft erstaunliches Wagnis. Dennoch gibt es einen englischen Automobilisten, der blind und armlös ist. Es ist ein Mr. Allen Nichols von Harrogate, der seinen Wagen viele Tausende Kilometer weit ohne jeden Unfall gefahren hat. Ein Chauffeur sitzt neben ihm und macht ihm genaue Angaben, auf Grund deren er geschickt ausweicht und jedes Hindernis vermeidet. Nichols kann ohne jede Begleitung weite Spaziergänge machen, und er besitzt in seinen Fäßen nicht nur die Geschicklichkeit, sein Auto zu lenken, sondern auch so gut Billard zu spielen, daß er manchmal Sehenden, der im Vollbesitz seiner Arme ist, bei diesem Spiel schlägt. Er spielt auch Schach, wobei die Steine vor ihm hingelegt und ihm vorgelesen werden. Sein wunderbares Gedächtnis befähigt ihn, sich die Stellung jedes einzelnen Steines zu behalten, und er benutzt die Steine dazu, um die einzelnen Steine zu rufen.

Dresser Schlachttiermarkt am 27. Juli. Auftrieb: 1. Kinder: 5 Bullen; 2. 522 Kälber; 3. 22 Schafe; 4. 40 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und Schlachtgewicht: Kinder wie am Montag. Kälber: 1. Doppellender — 2. beste Mast- und Saugkälber 4100 bis 4300, 6625 bis 6925, 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 3800 bis 4000, 6325 bis 6625, 4. geringe Kälber —. Schafe: Preise wie am Montag. Schweine: Wegen geringem Auftrieb keine Notierungen. Geschäftsgang: Kälber und Schweine langsam.

Neubestellungen für August

zum Besitze des Wieser Tagesblattes durch die Post oder durch die Zeitungsträger sind sofort zu bewirken, damit die Zubereitung der Zeitung ab Ersten pünktlich einsetzen kann.

Neues zur Entstehung der Grimmschen Märchen.

Die Grimmschen Märchen, dies klassische Werk unserer Märchenliteratur, ist aus der eigenen Märchenkenntnis der beiden Brüder und aus den Sammlungen entstanden, die sie und ihre Mitarbeiter im Volke veranstalteten. Vor manchem kostbaren Märchengut ist von ihnen in der Umgebung von Högter und Corven gesammelt worden, und es ist daher eine zeitgemäße Erinnerung zum 1100jährigen Jubiläum dieser beiden Orte, wenn die Heimatblätter der Vater Erde in ihrem Sonderheft Corven-Högter einen Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Märchenbuchs bringen. G. Schumacher macht hier auf den Kneifel aufmerksam, den die Familie von Daxthausen auf Högter im heutigen Kreise Högter und der weltfällige Friedensrichter B. G. an Daxthausen an der Sammlung hatten. Wilhelm Grimm

hatte Werner von Daxthausen in Halle kennen gelernt, und im Jahre 1811 lud Werner den Freund nach Högter ein. Doch mählte er, der dem Tugendbund angehörte und daher von den Franzosen verfolgt wurde, schon vor Wilhelm Grimms Ankunft nach London fliehen. Wilhelm fand in Högter einen Kreis, wie er selbst sagt, „schlicht und einfach, aber so herzlich und überreich an kleinen Freuden und Genüssen, daß dagegen die rauhsten Vergnügungen der Welt ihren trügerischen Reiz völlig verloren. Unter diesem wirklichen Dache hatte die Romantik sich häuslich niedergelassen; ihr Fußstapfen war sichtbar im heimischen und geselligen Kreise“. Abends, wenn der große Hof vom blendenden Glanz des 18. Jahrhunderts beleuchtet war, sahen die zahlreichen Familienmitglieder mit ihren Blicken vor der Thür und sangen mit den Mädchen und Knedten die alten schönen Volkslieder. Auch Jakob kam später öfters nach Högter, und die beiden Brüder haben hier den

größten Teil ihrer weltfälligen Märchen erhalten. Wilhelm erzählt aus dem Vorarbeiten zum zweiten Band von einem Besuch auf dem Ritterberge bei Corven, bei dem ihm der Schloßherr, der auf der letzten Kuppel seine Herde weiden gab, einige Kleinodien aus dem Volksmärchenbuch zum Beschen gab. In den Sammlungen auf Högter gehörte auch die damals 10jährige Knette von Daxthausen, deren Mutter eine geborene von Daxthausen war. Ein weiterer Helfer war der Friedensrichter Paul Bland, ein Jugend- und Unterstützungsfreund der beiden Grimm; sie hatten ihn gebeten, auf die Sitten und Gebräuche seiner Gerichtsinsassen zu achten, Diebes- und Räuberlieder aufzuschreiben, Sprichwörter und blühende Redensarten, Sagen und Märchen zu sammeln. Das hat er auch reichlich getan, und so hat überhaupt dieses an vollstündlichen Lieberlieferungen so reiche Gebiet Vieles zu dem großen Werk der Grimms beigetragen.



Ata

Putz mit Ata Tonf und Nerd
Weil's den schönsten Glanz bescheert!

Henkel's Pulv- und Scheuerpulver,
für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.
Hilfliche Hersteller:
HENKEL & CO., DUSSELDORF.

500 M. Belohnung
Sichere ich demjenigen an, welcher mir die Diebe namhaft machen kann, die von meinem Felde am Wege Merandorf-Baulis Kartoffeln gestohlen haben. Die Diebe haben einen Wagen zum Transport benutzt.
A. Werner, Högter.

Entlaufen
Ein junger Schäferhund (Hündin); Rufname Luz. Nachricht erbittet Gold. Gröba, Meiner Str. 15.
150 Mark Belohnung demjenigen, welcher mich den Dieb angibt, der meine 3 teil. Gage am Letztwiger Plane gestohlen hat. Vor Ankauf wird gewarnt. H. Henkel, Gröba.

15-17000 M.
auf aut verjährt. Landgrundstück 12. Gypsolbeh. gesucht. Off. unt. 9 V 9214 an das Tagblatt Niesla.
Besser möbl. 3 im mer zu mieten gesucht. Angebote unter N V 9218 an das Tagblatt Niesla.

Junges Mädchen für Haushalt gesucht bei G. Weber, Baulischer Straße 24.
Für kinderlos. Haushalt wird für sofort ein tücht. Mädchen bei gutem Lohn und guter Verpflegung gesucht. Off. W. Aufwartung für den ganzen oder halben Tag. Reg.-Bmstr. Peters, Anaustraße 2.

Mädchen zur Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Paul Bothe, Gröba, Dittstr. 22.
Junges Mädchen als Verkäuferin gesucht. Konditorei Gröba.

Zuverlässige Person zum Zeitungsauftragen nimmt sofort an. Nieslaer Tagblatt, Goethestraße 59.
Magd zum 1. September oder später, auch durch Vermittlung, gesucht. Oskar Wette, Obermühle Niesla.

Ausfuhr orkilarungen vorrätig in der Tagblatt-Druckerei, Goethestraße 59.

Neue Kartoffeln
empfiehlt täglich frisch nur zentnerweise
G. Grubbe, Bismardstr. 35a, Telefon 652.

Parkettfußböden für Fabrik- und Wohnräume direkt auf alte ausgelegte Dielen u. Massivdecken zu verlegen. Billiger und haltbarer als Parkettfabrik GutsMuths jun., Kuerbach 1. B. Fernr. 84.

Brikett-Ausgabe für Niesla-Stadt
Sonntag, 29. Juli, vorm. 8-12, nachm. 2-6 Uhr.
C. A. Schulze.

Anständiges Mädchen zum Wäschebedienen und für Hausarbeit sofort gesucht.
Lamm's Restaurant, Nöderau.

Gutssekretär oder Gutssekretärin versteht in Stenographie, Steuerwesen usw. Schreibmaschinenarbeiten zu halb. Antritt gesucht. Lebenslauf mit Photographie sowie Gehaltsansprüche sind einzuschicken an die Rittergutsverwaltung Glauchitz Post Langenberg, bei Niesla a. C.

1. Pferdeknecht wird gesucht.
Niekling, Bahrens.
Für Getreide- u. Düngemittelgeschäft wird ein jüngerer gewissenhafter Kaufmann gesucht. Antritt spätestens 15. August. Angebote unter Q V 9216a an das Tagblatt Niesla.

Tischlergeselle für Bauarbeit und bessere Möbel, mögl. selbständiger Arbeiter, für sol. gesucht.
Fritz Mura, Möbel- und Bauwerkerei mit Kraftbetrieb, Neu-Weiba.

Schöner, fuchsfarb. altschwarz. Schäferhund, 1 Jahr alt, wachsam, gefügig, preiswert zu verk. daselbst ein fast neuer A in der wagen m. Gummibereif. preiswert zu verk. Ober-Schweiz, Traber, Glauchitz.

Originals Oldenburger Besenmarch-Zuchtvieh.
Mittwoch, 2. August, stelle ich wieder einen Transport von 25 Stück bester Rube u. Rabben, hochtragend u. mit Rabbern, sowie prima Ferkelbuchsen an billigen Preisen bei mir zum Verkauf.
Paul Richter, Gröba-Niesla, Tel. 179.
Eine hochtragende Kuh verkauft. Marktredit Nr. 1.
Gebr. Nord-Rinderweg, zu verkaufen M. W. 16, Straße 2, Lager Zeithain.
Herrenrad, sehr gut erhalten, verff. Gröba, Streblaerstr. 3.2.r.
Fast neuer Sandwagen m. Brettern zu verkaufen b. Reichauf, Zeithain 81.
3 Paar Schuhe Größe 89 u. 41, zu verk. Stadt Freiberg.

Gehrockanzug und Dezimalwagen zu verkaufen. Beschäftigen abends 6 bis 7 Uhr. Zu erst. im Tagbl. Niesla.

Gas-Ofen, auch zum Braten u. Kochen verwendbar, 3 verk., besgl. 1 real. Damask-Tafelzug, 580x165, 1 tohl. Tischend, 160x180, 1 v. dr. Perrenschürmstiel, 43 1 v. dr. Damenhangenschuhe, 42. Zu ertragen Wettinerstraße 19, Guttschiff.

Dennde's Radikal-Banzenob bewährtes Mittel gegen Wunden und deren Brut empfiehl
Med.-Drogerie **A. B. Hennicke.**

Hennikes Goldspiritus ist das beste Mittel zur Vertilgung von jedem Kopflingelefer.
Med.-Drogerie **A. B. Hennicke.**

Bereinsnachrichten
Gesellschaft Edelstad. Heute abend 9 Uhr Vorstandssitzung.
V. e. O. "Saronia". Morgen, 29. 7. Versammlung im Dampfbad. Anschließend Bummel.
Turnverein Gröba. Sonntag, d. 29. 7., abends 8 Uhr Versammlung im "Anker".
Männergesangsverein Gröba. Anlässlich der Anwesenheit unseres Herrn Ehrenliederleiters Hugo Müblius findet am Dienstag, 1. 8., abends 8 Uhr im "Anker" ein kleines Tanzenfest statt. Zutritt haben nur aktive und passive Mitglieder mit ihren Angehörigen.

Allgemeiner Turnverein Niesla.
Sonntag, 30., nachm. 1/3 Uhr auf dem Turmpf. am 2. Ufer Posterturm Schauturnen i. Kronprinz.

Café Promenade.
Morgen Sonntagabend abend 1/8 Uhr
Orig. russ. Balalaika-Konzert.
Waldschlösschen Röderau.
Sonntag, den 30. Juli, nachm. großes Konzert mit Ball.

Rosengarten Diesbar.
Sonntag, den 30. Juli, nachm.
Rosen- u. Sommerfest
des Gebirgsvereins Diesbar-Seulitz.
Großes Konzert der Stadtkapelle Großenhain. Mitwirkung Männerchor Großenhain (50 Personen).
Von 6 Uhr ab feiner Sommerball.

Heidelbeeren.
In den nächsten Tagen trifft eine Ladung prima schlesische Heidelbeeren ein. Bestellungen nebst schon jetzt entgegen.
G. Grubbe, Bismardstr. 35a, Telefon 652.

Verkauf von pa. Rößfleisch
Sonntag früh von 10 Uhr ab.
Albert Weidhorn, Pferdebeschlägererei Gröba, Kirchstr. 10, Tel. 685.

Pflanzen-Verpachtung in der Hür Merzdorf.
Angebote sind bis zum 4. August einzureichen. Der Gemeinderat.

Am 26. Juli verschied plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfall in Leipzig mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Fleischer
Paul Riezig
im blühenden Alter von 26 Jahren. Beerdigung findet nach erfolgter Lieberführung Sonntag, den 30. Juli, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.
In tiefstem Schmerz die trauernde Mutter und Geschwister.

Britttausgabe für Juni und Juli
Sonntag, 29. u. Montag, 31. Juli, p. 7-4 Uhr.
Hans Edewig, Gröba.
Wans-Filde Ungelesener vertilgt sol. bei Mensch u. Tier, 100 000 mal bewährt
"Riesold"
gef. gef. Verkauf nur Ref. Raabe, Poststr. 30, Wetz. Keine Flaschen werden zurückgekauft.

Freibank Niesla.
Morgen Rindfleisch.
Fallobat (Schweinesutter) verkauft
Zedel, Gohlitz.

Apfel und Birnen verkauft billig
Lorenz, Gröba, Steinstraße 28.

Feinestes Nizzaer Probenzeröl in Originalflaschen und ausgewogen empfiehl
Med.-Drogerie **A. B. Hennicke.**
Früher direkter Import.

Der gute Lanz
Separator
dort in keiner Wirtschaft fehlen, auch für Regenkalter unentbehrlich. In Qualität und Leistung vorzüglich. Zu haben bei

Franz & Emil Müller
Maschinenhandlung
Niesla
Fernstr. Niesla 606
Niesla, Rath-Wilb.-Pl.
Fernspr. 607.

Stoßhaare
kauft jedes Quantum (Schweiß, Wd. 30-100R.)
Firma Otto Striegler, Hauptstraße 58.
Großer Posten

Einjahhenden für Herren (Gelegenheitskauf) billig bei Max Werner, Hauptstr. 65.

Leiterwagen, Tafelwagen, Kastenwagen, Kuchendeckel, Bäckerschleber, Treppenleitern, Malerleitern empfiehl
Döllscher am Schlachthof.

Wass. Filde Ungelesener vertilgt sol. bei Mensch u. Tier, 100 000 mal bewährt
"Riesold"
gef. gef. Verkauf nur Ref. Raabe, Poststr. 30, Wetz. Keine Flaschen werden zurückgekauft.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.
Hierzu Nr. 30 des "Frischler an der Elbe"

Geböckelte Schweinstöpfe neue Kartoffeln
empfiehl
H. Posttrach, Niesla.

H. Leberwurst in 1 Pfund-Tolen Dose M. 20.-
empfiehl
Emil Klinger, Bismardstr. 11a, Tel. 581

Schweinstöpfe wieder eingetroffen, empfiehl
Hermann Koblner
Schulstr. 8. - Tel. 711.

Gasthof Leutewitz.
Sonntag, den 29. Juli
Landarbeiter-Ball.
Gäste u. Bühner sind willkommen. Dazu ladet ein
Vergnügungsbandführer.

Gasthof Büllnig.
Sonntag, den 30. Juli,
feiner Ball
gespielt vom Salon-Orchester Gröbich.
Anfang 6 Uhr. Hier ladet freundlich ein
Friedrich Geert.

Gasthof Nichtensee.
Sonntag, den 30. Juli,
örtl. Damenkränzchen (Anfang 4 Uhr), wozu febl. einladet G. Wittig.

Gasthof Boritz.
Sonntag, Ballmusik.
30. Juli, Ballmusik.
Gasthof zum Huh, Nagewitz.
Sonntag, den 30. Juli,
öffentliche Ballmusik.
Dazu ladet erobert ein
M. Robisch.

Gasthof Leutewitz.
Sonntag, 30 Juli, ladet zur Ballmusik freundlich ein
W. Gräfe.
Abfahrt Sonntag 7.02
7 Stellen am Bahnhof.
Aktive: Uniform.
Passive: Ausgehänge.
Der Commandant.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Beimgange unserer lieben unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin sagen wir allen nur hierdurch unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die trostreichen Worte am Grabe.
Zeithain Nr. 108, den 28. Juli 1922.
In tiefer Trauer
Familie Oswald Müller
nebst ihr. Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.
Hierzu Nr. 30 des "Frischler an der Elbe"

Kirchennachrichten.
7. Trinitatissonntag 1922.
Niesla. Trinitatissonntag: 9 Uhr Predigt (Pf. Berger, Gröba). 11 Uhr Abendgottesdienst (Guthardt). Klosterkirche: 8 Uhr Predigt (Pf. Berger). Mittwoch 8 Uhr Abendgottesdienst m. A. (Friedrich). Montag Großmutterverein. Gröba. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Beck, Niesla). Nöderau. 8 Uhr Predigtgottesdienst i. d. Pfarrkirche. Nöderau. 8 Uhr Predigtgottesdienst. (Pf. Guthardt). Zeithain. 10 Uhr Predigtgottesdienst. (Wegen Beurlaubung des Herrn Kantor muß der Gottesdienst erst 10 Uhr beginnen.)
Gröba. 8 Uhr Besogottesdienst.
St. Barbara-Kapelle (Rathlidenstraße 9). Um 1/8 Uhr Heiligmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und Comm. Predigt m. Niesla um 7 Uhr.

Volkswirtschaftliche Wochenübersicht.

Die Reichsbahnverwaltung hat nunmehr ihren Haushaltsabschluss für das Rechnungsjahr 1921 veröffentlicht. Einer Einnahme von 45 Milliarden Mark steht eine Ausgabe von 52 Milliarden Mark gegenüber. Der Fehlbetrag übertrifft durch seine verhältnismäßig geringe Höhe, denn der Gesamtsaldo hatte einen Fehlbetrag von 10,8 Milliarden Mark enthalten, und das vorhergehende Rechnungsjahr hatte mit einem Defizit von 16,8 Milliarden Mark abgeschlossen. Die Reichsbahn ist also tatsächlich auf dem besten Wege, ihren Haushalt allmählich ins Gleichgewicht zu bringen. Wenn das allerdings auch nicht so schnell gehen wird, wie die Entente es wünscht, und wenn die rasche fortschreitende Geldentwertung auch weiterhin die schärfsten Rentabilitätsberechnungen der Verwaltung umstoßen wird, so verdient immerhin das Erzielte Anerkennung. Es kann allerdings nicht verschwiegen werden, daß die Besserung der Finanzlage der Reichsbahn nicht, wie es hätte geschehen sollen und müssen, durch eine rationellere und sparsamere Betriebsführung, sondern in der Hauptsache durch rückwärtslose Tarifserhöhung erzielt worden ist. Das hat übrigens schädigend auf die deutsche Gesamtwirtschaft zurückgewirkt. Ein ungeheurer Preisdruck ist insbesondere von der gewaltigen Steigerung der Gülertarife her auf die Preisgestaltung in der gesamten Volkswirtschaft ausgeübt worden. Dadurch ist die Geldentwertung im inneren Verkehr durch Verteuerung der Herstellungskosten unserer Produktion wesentlich gefördert und beschleunigt worden, und unsere Produktionskosten sind bis an den Rand der Wettbewerbsfähigkeit emporgeschoben. Ein holländisches Wirtschaftsblatt hat kürzlich festgestellt, daß der jüngste Markkurs nur deshalb den hochentwickelten Ländern nicht verberlich geworden ist, weil die Preise vieler deutscher Produkte schon den Weltmarktsstand erreicht oder sogar überstiegen haben. Die Gefahr einer Überproduktion Westeuropas mit deutschen Waren sei nur dadurch nicht akut geworden, daß die deutschen Preise, je länger je mehr, immer schneller gestiegen sind.

An dieser für uns wirtschaftlich wie politisch unangünstigen Entwicklung der Warenpreise trägt allerdings die Erhöhung der Gülertarife und Zolltarife nicht die alleinige Schuld. Ein vielleicht noch stärkerer Einfluß wurde von den Kohlenpreisen her ausgeübt, und auch dieser dauert nach wie vor an und verhärtet sich noch immer mehr. Nachdem die Bergarbeiter soeben wieder neue Lohn erhöhungen verlangt haben, ist eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise um mindestens 300 Mark für die Tonne in Aussicht genommen worden. Eine Folge davon ist z. B., daß auch die Eisenindustrie sich zu scharfer Erhöhung der Eisenpreise vom 1. August an gezwungen sieht. Sie kann das um so eher, als sie wegen der Kohlenknappheit und der dadurch verursachten Einschränkung der Erzeugung ohnehin die Nachfrage nicht befriedigen kann und vielfach ausgedehnte Lieferfrist in Anspruch nehmen muß. Die Kohlenknappheit aber bildet heute für unsere Volkswirtschaft eine noch größere Gefahr als die Kohlenverknappung. Selbst der Ausweg, zu dem man in der Not gegriffen hatte, nämlich die Einfuhr englischer Kohlen, wird nun fast verpöndelt. Infolge des nordamerikanischen Kohlenarbeiterstreiks liefert England große Kohlenmengen nach Amerika und wird in nächster Zeit einen Teil des amerikanischen Kohlenbedarfs decken müssen. Da die Weltmarkt mit dem Dollar nicht in Wettbewerb treten kann, wird die englische Kohle für uns unerhältlich werden, und wir werden uns mit unserer eigenen viel zu schmalen Kohlenbedeckung begnügen müssen, wenn nicht endlich die Bergarbeiterfrage zur Einseitigkeit kommt, daß sie schon im Interesse ihrer eigenen Arbeitskräfte für eine Wehrförderung durch Überarbeit Sorge tragen muß.

An den deutschen Börsen über noch immer politische Befürchtungen und Sorgen einen schädlichen Einfluß aus, wobei der Konflikt zwischen dem Reich und Bayern zunächst noch mehr im Vordergrund steht, als das Reparationsproblem, das man wegen der Schwächung Frankreichs zu einer mehr politischen und einsichtigeren Politik, die man in neuester Zeit zu bemerken glaubt, nicht mehr ganz so bestimmt beurteilt wie bisher. Die Folge ist eine gewisse, wenn auch noch immer kleineren Schwankungen unterworfenen Befestigung des Dollars auf dem Stande von etwa 500 Mark. Für die Exportindustrie ist dieser Devisenkurs zunächst nicht ungünstig, denn er gewährt eine neue Valutaprämie, allerdings nur solange sich die Herstellungskosten noch nicht entsprechend weiter nach oben entwickelt haben. Trotzdem beschränkt sich die Kaufkraftminderung an den deutschen Effektenmärkten fast ganz auf einige Montanwerte, bei denen die auswärtige Spekulation ihre Hand im Spiel hat. In Deutschland selbst fehlt es noch immer an einer der gewaltigen Vermehrung der Aktien entsprechenden Nachfrage nach Industrieaktien. Wenn sich die Kapitalknappheit auch jetzt erst wenig gemildert hat, so droht doch schon wieder die Zwangsanleihe mit neuer Geldentwertung. Die Folge wird wahrscheinlich sein, daß die Zwangsanleihezeichner verdrängt werden, die Anleihestücke so bald wie möglich bei den Darlehnsstellen beiseite zu lassen. Diese werden, wie es im Reichstage verprochen wurde, im Gegensatz zur Reichsanleihe die Zwangsanleihestücke schon während ihrer Unverkäuflichkeit wie alle anderen Wertpapiere des Reiches beiseite. Das führt freilich dann zu einer weiteren Steigerung der Geldentwertung, die gegenüber einer Verstärkung der Kapitalnot immer noch das kleinere Übel ist. Aber die arme Mark hat angesichts dieser kommenden Dinge noch lange keine Aussicht, dauernd zur Ruhe zu kommen.

Wanderlip in München.

Laut „Bayer. Staatsztg.“ weiß gegenwärtig der bekannte amerikanische Finanzmann Wanderlip in München, um auf Grund eigener Eindrücke die Verhältnisse Bayerns zu studieren. Wanderlip wurde Donnerstag vom Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld empfangen, mit dem er eine längere Aussprache hatte und in der auch der Konflikt zwischen Bayern und dem Reich zur Sprache kam. Dem genannten Blatt zufolge ging der Standpunkt Wanderlip dahin, daß die Landeshoheit nicht durch eine einfache Majorisierung abgeschnitten werden dürften. Diese besonderen Rechte müßten im Verfassungskontext wieder respektiert werden, wie dies in Amerika auch geschieht. Wanderlip wird sich an einem der nächsten Tage zu den Oberammergauer Passionsspielen begeben. Einem Mitarbeiter der „Münchener Neuest. Nachr.“ gegenüber führte Wanderlip u. a. aus, nicht der Krieg sei die Ursache der großen Verluste, sondern die Natur des Friedensvertrages von Versailles. Der Versailles Vertrag ermittle sich für die Sieger ebenso verberlich wie für die Besiegten. Deutschland müsse in kurzer Zeit zusammenbrechen, wenn nicht eine radikale Verringerung seiner Reparationslasten vorgenommen werde. Die unlösliche Schwierigkeit liege in der absoluten Unfähigkeit Frankreichs, über eine vernünftige Verabredung dieser Punkte zu diskutieren. In Deutschland werde sehr bald eine sehr ernste und wachsende Beschäftigungslosigkeit eintreten, die zusammenfällt mit der Preissteigerung und der Zunahme der Inflation. Ihre Wirkungen müssen sich auswirken in Straßenruhen und in

Die Vermittlungsaktion des Reichspräsidenten.

Ein Brief des Reichspräsidenten an Graf Lerchenfeld.

Auf Grund der Beratungen vom Mittwoch und auf Grund einer Besprechung mit dem Reichskanzler, den bayerischen Mitgliedern der Reichsregierung und dem Reichstagspräsidenten hat sich der Reichspräsident entschlossen, an den bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld ein Schreiben zu richten. Gestern nachmittags fand eine Kabinetsberatung statt, die sich mit diesem Briefe beschäftigte. Der Brief wird heute dem Grafen Lerchenfeld übergeben werden.

Durch den Brief des Reichspräsidenten an den bayerischen Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld ist, wie die Berliner Blätter schreiben, der Konflikt zwischen dem Reich und Bayern in ein neues Stadium getreten. Die „Germania“ sagt, aus der Vermittlungsaktion des Reichspräsidenten gehe deutlich hervor, daß man in Berlin bestrebt ist, auf einer Basis der Verständigung die Krisis beizulegen. Es besteht die Hoffnung, daß der begreifswerte Schritt des Reichspräsidenten zu einem Erfolg führt und der innere Friede, der uns so nohtut, gemahnt bleibt. Das „Tageblatt“ führt aus: Im Gegensatz zu dem Vorgehen des bayerischen Kabinetts, das die deutsche Regierung ohne vorherige Benachrichtigung vor vollendete Tatsachen gestellt hat, ist das Vorgehen des Reiches überaus konsolidiert. Man darf erwarten, daß die Stimme des Reichspräsidenten, dessen Ansehen auch in Bayern unbestritten ist und auf dessen Einfluß gerade für die bayerische Frage Graf Lerchenfeld in seiner Landtagsrede hingewiesen hat, Gehör findet, wenn jetzt in einer ersten Frage der Reichseinheit abseits aller Parteinteressen der Präsident des Deutschen Reiches das Wort nimmt. Die „Kositzsche Zeitung“ will über den Inhalt des Schreibens des Reichspräsidenten mitteilen können, daß in dem Briefe der ganze Ernst der Situation dargelegt werde, der durch die bayerische Verordnung geschaffen worden sei. Das Schreiben enthalte, wie das Blatt zu berichten weiß, keine direkte Aufforderung an die bayerische Regierung, die Verordnungen zurückzunehmen, aber Wendungen, die es dem Münchner Kabinett nahe legen, diesen Entschluß aus eigener Initiative zu fassen und zu veröffentlichen. Wie die Blätter über die Stimmung in München melden, sei man dort gestern ziemlich hoffnungslos über die Wahrscheinlichkeit einer Verständigung mit Berlin gewesen. Man habe laut „Kositzsche Zeitung“ geradezu Entsetzungen darüber empfunden, daß der Brief des Reichspräsidenten die Wiederaufnahme der Diskussion zwischen München und Berlin ermögliche. Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ ist die Veröffentlichung des Schreibens des Reichspräsidenten nach einer Verständigung mit der bayerischen Regierung für heute abend geplant.

Zu der Kundgebung der Reichsregierung

bemerkte die „Germania“: Wenn Graf Lerchenfeld habe andeuten wollen, daß der Reichspräsident, aber nicht die Reichsregierung den Willen zur Verständigung gehabt hätte, so befindet er sich in großem Irrtum. Der Reichspräsident und die Reichsregierung waren sich völlig einig, daß bei der ohnehin schon äußerst gespannten Lage jeder Konflikt mit den Landesregierungen zu vermeiden sei, ohne daß darunter die Interessen des Reiches hätten leiden dürfen. Die Verordnungen der Reichsregierung nach dem Rathenauabrede sind in vollem Einklang mit dem Reichspräsidenten und in Übereinstimmung mit den Ministerpräsidenten der Länder getroffen worden. Von einem Mangel an gutem Willen an irgend einer Regierungsidee in Berlin kann also angesichts dieser Tatsache nicht gesprochen werden. Fast die gesamte Berliner Presse äußert sich zustimmend zu der Kundgebung, die, wie die „Deutsche

einem sozialen Chaos. Noch im Juni hätte eine internationale Anleihe die Situation retten können. Deutschlands Bankrott ziehe unweigerlich den Bankrott Frankreichs nach sich.

Das Reparationsproblem und die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

Aus London wird gemeldet: Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Der französische Botschafter hatte gestern nachmittags im Foreign Office einen Besuch ab, brachte aber keine Antwort Boincárs auf die Note Balfours vom Dienstag. Man erwartet indessen, daß die französische Antwort im Laufe des heutigen Tages in London eintreffen wird. Wenn Boincár mit Lloyd George zusammentritt, wird er gewahr werden, daß nicht er allein klar gefaßten Plan für ein neues Reparationsabkommen mitbringt. Es wird sich zeigen, daß britische Minister und Sachverständige gegenwärtig in gleicher Weise beschäftigt sind, einen konkreten und umfassenden Entwurf herzustellen, der nicht nur die Interessen Großbritanniens und Frankreichs, sondern aller Alliierten berücksichtigt. Die größte Schwierigkeit für eine baldige internationale Zusammenkunft liegt in der Erwägung, daß, selbst wenn im Gegensatz zu früheren Erfahrungen die italienische Ministerkrisis Ende dieser Woche gelöst sein sollte, kaum früher als eine Woche später der italienische Minister in London eintreffen könnte, und außerdem dann noch unvorbereitet sein würde. Der Korrespondent führt weiter aus, die Erklärung Fishers auf dem Friedenstag, die britische Regierung wünsche den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im Laufe dieses Jahres, habe in alliierten diplomatischen Kreisen ziemlich Unfrieden erregt. Von mancher Seite werde der Nachdruck, der auf diesen Punkt gelegt werde, mit der bevorstehenden Regelung der Reparations- und Schuldenfrage in Verbindung gebracht. Es werde vermutet, daß Boincár erwidern werde, anzustimmen, daß Deutschlands Eintritt in den Völkerbund einen Teil dieser Regelung bedeute. Es werde auch angedeutet, britische Minister hätten im Laufe von Besprechungen mit Mitgliedern des Völkerbundesrates in der letzten Woche festgestellt, daß gegen eine Zulassung Deutschlands in den Kreisen des Völkerbundes wahrscheinlich sich nicht viel Widerspruch zeigen würde. Der Korrespondent selbst erklärt, erfahren zu haben, daß eine ausreichende Mehrheit in der Völkerbundsversammlung für die Zulassung gefunden werden würde, falls Deutschland nicht darauf bestünde, daß es einen sofortigen und ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalte. Die Ansichten seien allerdings geteilt, ob die Zeit für ein solches Experiment schon reif sei. Der Vertrag von Rapallo und die Nichterfüllung der deutschen Verpflichtungen seien keine besonderen Empfehlungen zur Zulassung in eine Körperschaft, wo gegenseitiges Vertrauen besonders im Hinblick auf die Einkinnigkeitsklausel Vorbedingung sei. Nur wenn diese Klausel abgeändert werden würde, würde die Zulassung eines Mitgliedes, dessen Absichten zweifelhaft seien, möglich sein. Diese Bemerkung habe dem Korrespondenten eine Persönlichkeit gemacht, die für Deutschlands baldige Zulassung unter der Voraussetzung der Abänderung der Einkinnigkeitsklausel sei.

„Tageszeitung“ sagt, darauf schließen läßt, daß die Reichsregierung auf dem beschriebenen Wege einen Ausgleich anstrebt. Abgelehnt wird sie nur eigentlich von den beiden Blättern der äußersten Linken.

Die Frage der Einberufung des Reichstages

kann, wie B. W. von maßgebender Stelle im Reichstage hört, erst zur Erörterung gestellt werden, wenn die Vermittlungsaktion, die der Reichspräsident in dem Meinungsstreit zwischen der Reichsregierung und der Landesregierung Bayerns zu unternehmen gedenkt, durchgeführt sein wird. Dann wird der Ministerrat des Reichstages, dessen Zusammentritt etwa Mitte nächster Woche erwartet werden kann, über die Einberufung beraten.

Zusammenkunft der süddeutschen Staatspräsidenten.

Heute findet in Karlsruhe eine Besprechung der Staatspräsidenten von Württemberg, Baden und Hessen über die durch die Verordnung der bayerischen Regierung vom 24. Juli geschaffene Lage statt.

Ein Aufruf der Gewerkschaften.

Der Landesauschuß Bayern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Abambundes erläßt in der „Münchener Post“ einen Aufruf, worin es u. a. heißt: Bayern sabotiert die Reichsgesetze und gefährdet dadurch die deutsche Republik und die Reichseinheit. Durchbare wirtschaftliche Auswirkungen müssen sich ergeben. Die Mark wird in ihrer Kaufkraft weiter sinken. Die Lebenslage der Arbeiterschaft muß sich dadurch noch weiter verschlechtern. Befürchteter Not und weiterer Geld sind die natürlichen Folgen. Republikaner reicht euch die Fäustel für die gesamte Arbeitnehmerschaft ist eine eiserne Geschlossenheit und strengste Disziplin das Gebot der Stunde. Bereit sein ist alles.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Abambund treten den Berichten entgegen, daß im Zusammenhang mit den letzten Vorgängen in Bayern die Proklamierung des Generalstreikes und die Verhängung von Kohlschloß- und Verkehrsverboten geplant sei. Die Gewerkschaften würden zwar an den Zentralstellen und insbesondere in ihren bayerischen Gliederungen wachsam die weitere Entwicklung der Dinge verfolgen, in diesem Augenblick aber habe die Reichsregierung als einzige berufene Exekutive für die Erfüllung beschlossener Reichsgesetze das Wort.

Abgelehnte Anträge der bayerischen U.S.P.

Im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages fand gestern der Antrag der U.S.P. zur Beratung, die männlichen Mitglieder der ehemaligen königlichen Linie des Hauses Wittelsbach, soweit sie als Kronpräsidenten in Frage kommen, mit sofortiger Wirksamkeit aus Bayern auszuweisen und sofern sie auf bayerischem Boden ertrapat werden, sie mit Gefängnis von drei Monaten bis zu fünf Jahren zu bestrafen. Ein weiterer Antrag derselben Partei verlangte Schritte der Staatsregierung bei der Reichsregierung zur Erwirkung eines Gesetzes, gemäß dem die männlichen Mitglieder sämtlicher ehemals herrschenden Fürstenfamilien, soweit sie als Kronpräsidenten in Frage kommen, aus Deutschland ausgewiesen werden. Nachdem sich der Abg. Pöschel als Vertreter der Bayerischen Volkspartei und der Abg. Dr. Müller (Dem.) im Namen der von ihnen vertretenen Fraktionen in zum Teil recht drastischer Weise gegen die Anträge ausgesprochen hatten, wurden diese mit allen Stimmen abgelehnt. — Der Antrag der U.S.P., monach die Untersuchung in Sachen des Mordes Gareis der Staatsanwaltschaft entgegen und einem republikanisch gefinnten außerordentlichen Kommissar übertragen werden sollte, wurde schließlich mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Die Möglichkeit

der Vertagung der Londoner Konferenz

der Alliierten über die Frage des deutschen Moratoriums auf den Monat September wird von einem Pariser Abendblatt erörtert. Der „Temps“ schreibt, die Lage Deutschlands könne sich im Laufe der nächsten Monate ändern. Werde die deutsche Regierung auf Grund der Vorschläge, die aus London kommen, nicht verlangen, in den Völkerbund aufgenommen zu werden? Das würde ein selbständiger Schritt sein. Er würde sicherlich in sich schließen, daß Deutschland nicht daran denke, seine Grenzen abzuändern, und daß es auf gewisse Kombinationen, die sich auf den Vertrag von Rapallo stützen, nicht verzieht. Auch etwas anderes könne eintreten. Die Finanzminister zeigen, daß keine Einkünfte sich vergrößern hätten. Das sei ein günstiges Symbol, auf das der „Temps“ die Aufmerksamkeit lenken will. Wenn man also die Diskussion des Moratoriums bis September aufschübe, werde man sich vielleicht dann überzeugen, daß Deutschland zahlungsfähig sei, oder daß es wenigstens zahlungsfähiger werde, als seine Regierung heute zurecht.

Lloyd George erwiderte im englischen Unterhause auf mehrere Anfragen, die sich auf die Reparationen und die alliierten Schulden bezogen, daß die geplante Zusammenkunft mit Boincár von der Lösung der italienischen Ministerkrisis abhängig sei.

Drei wichtige Entschlüsse englischer Kaufleute.

Die Leitung der britischen Kaufleute und Fabrikanten veröffentlicht drei Entschlüsse ihres Vollzugsausschusses. In der ersten wird die Ansicht ausgesprochen, es sei dringend notwendig, bezüglich der Reparationsleistungen in bar einen derartigen Zahlungsausschuß zu gewähren, daß Deutschland sein Budget wieder in Ordnung bringen könne. Die zweite erklärt, daß im Interesse des Weltfriedens der finanziellen Gelandung und der Wiederbelebung des Handels die Deutschland im Verträge von Versailles auferlegten Verpflichtungen herabgesetzt und so halb wie möglich auf eine bestimmte Summe festgesetzt werden sollten, die der deutschen Zahlungsfähigkeit entspräche. In der dritten wird die Ansicht ausgesprochen, daß bei der Erwägung der Frage der interalliierten Schulden die Länder ihre Verpflichtungen herabsetzen oder annullieren sollen.

England und Frankreich.

Bei einem in London zu Ehren des französischen Botschafters gegebenen Festessen hielten der Präsident des Landessamtes und der Unterstaatssekretär im Ministerium des Äußern Ramsdell Reden, in denen sie ausführten, daß, wenn auch augenblicklich Mißverständnisse eingetreten seien, Frankreich und England doch enge und herzliche Beziehungen unterhalten müßten. Der französische Botschafter sagte in seiner Rede u. a., der Versailles Vertrag sei ebenso heilig, wie die Verträge, die Deutschland bei Ausbruch des Krieges abschließend verlegt habe.

Lloyd George erklärte im englischen Unterhause auf eine Anfrage, er könne bezüglich eines englischen Antrags

öffentlichen Vorgesetzten den früheren Erklärungen nicht hinreichend. Er könne versichern, daß in dieser Frage kein Entschluß gefaßt werde, bevor das Unterhaus sich dazu geäußert habe.

Frankreich wünscht die Auflösung des Deutschen Reiches.

Offenbar unter dem Eindruck der holländischen Krise schreibt Senator Bergeron im „Matin“: „Wobin führt uns Lloyd George? In einem Moratorium! Aber das ist nicht sein Unterzweck, denn der Zweck und der Erfolg ist, eine wesentliche Verabreichung der deutschen Schulden zu verlangen, eine solche Verabreichung, die Deutschland eine größere Anleihe begeben kann, die ihm gestatten würde, sich mit einem Saldo der Schulden zu entledigen. Erklären wir uns bereit, die Frage zu erörtern, aber unter der Bedingung, daß das Deutsche Reich in die Staaten aufgelöst wird, aus denen es besteht und zwar gleichzeitig mit der Verabreichung der deutschen Schulden, so daß die Lasten der deutschen Anleihe auf die verschiedenen Staaten verteilt werden, und daß sie von jedem einzelnen dieser Staaten für den Anteil, der ihm zufällt, verbürgt werde! Das wäre ein solches Terrain, auf dem wir nicht geschlagen werden könnten. Damit könnten wir auch die Leasende vom Militarismus Frankreichs beenden. Dem könnten wir zustimmen. Denn das bedeutete den Frieden, und Frieden ist wohl einige Milliarden wert.“

Günstiger Abschluß des Haushalts für 1921.

Nach dem vorläufigen Abschluß des ordentlichen Haushalts des Reichsfinanzministeriums für 1921 betragen die Einnahmen 10,287 Milliarden Mark, während sich die Ausgaben auf 13,252 Milliarden Mark belaufen. Hiernach stellt sich der voraussichtliche Fehlbetrag auf 2,965 Milliarden Mark, das ist gegenüber dem Haushaltsanlaß für 1921 von 3,858 Millionen Mark eine Verbesserung um 893 Millionen Mark. Der Fehlbetrag ist hiernach wesentlich geringer als bei der Aufstellung des Haushalts für 1921 und seiner Nachträge angenommen war. Das Ergebnis würde sich noch wesentlich günstiger gestalten, wenn, wie es nach dem Vorbild der Eisenbahnverwaltung vom Rechnungsjahre 1922 ab geschehen soll, die Ausgaben für Hochbauten, Käufe usw. aus Anleiheemitteln und nicht aus den Mitteln des ordentlichen Haushalts bestritten worden wären. Die Verbesserung des Ergebnisses ist, abgesehen von den Gehaltserhöhungen, im wesentlichen auf die von der Post- und Telegraphenverwaltung eingeleiteten Maßnahmen zur Vereinfachung und Verbilligung von Verwaltung und Betrieb zurückzuführen.

Frankreich und die deutschen Sachlieferungen.

Aus Paris wird gemeldet: „Echo National“ bezeichnet die Meinungsverschiedenheiten, die in der Frage der deutschen Sachlieferungen zwischen dem Ministerium für die besetzten Gebiete und sämtlichen maßgebenden Ausschüssen bestehen, als einen offenen Konflikt, der sich vor allem auf die Zollfrage und die Zentralorganisation erstreckt. Heute werde im Ministerrat die Entscheidung über die strittigen Punkte, namentlich die Zollfrage, fallen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Reichsnotopfer und Zwangsanleihe. Von zünftiger Stelle wird dem „Berl. Vol.-An.“ geschrieben: Nach § 36 des Vermögenssteuergesetzes ist das Reichsnotopfer nur in Höhe von 10 vom Hundert des abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber in Höhe von 33%, vom Hundert des gesamten Notopfers, und bei Vermögen über 1027000 M. mindestens in Höhe von 40 vom Hundert des gesamten Notopfers zu entrichten. Die hierüber hinaus bereits entrichteten Notopferbeträge sind auf Antrag entweder nach § 39 des Vermögenssteuergesetzes zurückzuführen, oder nach § 11 des Gesetzes über die Zwangsanleihe auf die geschilderte Zwangsanleihe anzurechnen. Wer von dem letzteren Recht Gebrauch machen will, hat den Antrag gleichzeitig mit der Abgabe der Vermögenssteuererklärung, die im Januar 1923 stattfinden soll, zu stellen. Als Zeichnungstermin wird, da sich die überabgabten Beträge bereits jetzt schon im Besitz des Fiskus befinden, der Juli-Zeichnungstermin, also 94 vom Hundert, angesetzt. Wer also s. B. durch Hinlage selbstgezeichneten Kriegsanleihe oder in dem Reichsnotopfer in Höhe von 200000 M. entrichtet hatte, hierauf aber 80000 M. zurückverlangen und an Zwangsanleihe 90000 M. zu zeichnen hat, erhält bei einem entsprechenden Antrag 80000 M. unter Zugrundelegung eines Zwangsanleihe-Zeichnungstermines von 94 Prozent, also 85100 M., angesetzt, sodas er nur noch 4900 M. zu zeichnen hat. Hiernach ist es zwecklos, schon jetzt solche Anträge auf Anrechnung bei den Finanzämtern zu stellen. Insofern jemand Anrechnung überabgabter Reichsnotopferbeträge auf Zwangsanleihe beantragen will, hat er zurecht nichts zu tun. Es genügt, wenn der Antrag bei Abgabe der Vermögenssteuererklärung gestellt wird: der günstige Juli-Zeichnungstermin von 94 vom Hundert ist dann auf jeden Fall gesichert.

Fraktionstagung der Deutschnationalen Volkspartei. Die deutschnationalen Fraktionen des Reichstags und des Preussischen Landtags trafen, wie schon gestern kurz berichtet, am 25. Juli in Berlin unter dem Vorsitz des Staatsministers Bergt eine zahlreich besuchte Tagung ab, in der, nach einem Bericht der „Deutschnationalen Korrespondenz“, in einer längeren Aussprache die Erklärungen

der Abgeordneten Dr. Döringer, Deunig, v. Gracke-Goldbeck und Wulle zu der Frage ihres Ausscheidens aus der Fraktionsgemeinschaft behandelt wurde. Die Aussprache erregte die heftigste Aufmerksamkeit der Versammelten in dieser Angelegenheit. Die Tagung trat einmütig der Verlautbarung der Beschlüsse der Parteileitung bei, wonach an der vorkommenden Einziehung der Partei unbedingt festzuhalten ist. Die Fraktionen traten sodann in eine Besprechung der politischen Lage ein.

Die Verfassungsfeste am 11. August. Der Reichskanzler hat den badischen Staatspräsidenten Dr. Gummel eingeladen, bei der Verfassungsfeste im Reichstage am 11. August die Rede zu halten. Staatspräsident Dr. Gummel hat die Einladung angenommen.

Verordnung für Wiederherstellung der gestohlenen französischen Fahnen. W. A. meldet: Anfang des Jahres 1919 wurden französische Fahnen aus der Garnisonkirche in Potsdam nach dem Berliner Zeughaus und später nach dem Kriegsministerium gebracht, wo sie entwendet worden sind. Die französische Regierung hat die Auslieferung dieser Fahnen verlangt. Bisher ist es nicht gelungen, die Täter ausfindig zu machen. Die Reichsregierung wird daher eine Belohnung von 100000 M. auf die Auffindung der Täter aussetzen.

Die deutsche Luftfahrt fremden Luftfahrzeugen verboten. Dem „Berliner Journal“ wird aus Berlin gemeldet, die deutsche Regierung habe mehreren Nachbarstaaten eine Verbalnote gesandt des Inhalts, daß nach ihrer Ansicht die Luftfahrzeuge der Luftfahrerkonferenz über die deutsche Luftfahrt ebenso auf ausländische Flugzeuge Anwendung finden, die etwa deutsches Geblet überhöhen. Infolgedessen verbiete Deutschland das Eindringen in die deutsche Luftfahrzone allen ausländischen Flugzeugen, gleichviel welcher Nationalität, deren Motorkraft über die für die deutschen Flugzeuge festgesetzte hinausgehe.

Mitteldeutscher Gewerbetag. Der diesjährige Mitteldeutsche Gewerbetag findet nach Beschluß des Gesamtvorstandes in Weimar am 2., 3. und 4. September 1922 statt.

Der Fall Vasilje-Reil. Nach einer Stuttgarter Meldung des „N. L.“ erwiderte Staatspräsident Dr. Oeder dem Reichstagsabgeordneten Vasilje auf das Schreiben vom 22. Juli, daß er seinen Anlaß habe, dem Urteil des Untersuchungsausschusses vorzuzugreifen, daß er es aber ablehne, auf irgendwelche Entschuldigungen wegen der Neuzugänge, die Reil in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter getan hat, hinzuwirken.

Ein Dementi. Der „Tempo“ veröffentlichte eine Meldung aus Warschau, daß eine Gruppe bolschewistischer Offiziere aus Petersburg nach Deutschland abgereist sei, um sich in der Technik der Verwendung allflieger Gase zu vervollkommen. Diese Warschauer Meldung ist reine Erfindung.

Die Not der Zeitungen. Nach Ausweis 12 des Nachtrags zur amtlichen Zeitungspreisliste für das Jahr 1922 haben wiederum 226 Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt.

Kommunistischer Parteitag. Wie der kommunistische „Klassenkampf“ in Halle mitteilt, wird der nächste kommunistische Parteitag Anfang Oktober in Halle stattfinden.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ ist in der Zeit vom 1. Juni bis 1. Juli die Zahl der unterstützten Volksgewerkschaften im Reich von 28700 auf 19200 zurückgegangen. Die Zahl der unterstützten Familienangehörigen ist von 85900 auf 25800 gesunken. Diese Zahlen lassen, wie das Blatt schreibt, erkennen, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland auf einem Tiefstand angelangt ist, wie er auch in Vorkriegszeiten nicht häufig gesehen ist.

Der Dank an die Quäker. Der Reichspräsident empfing Donnerstag nachmittag die Mitglieder der Kinderhilfsmission der Quäker, um dem amerikanischen Hilfswerk nochmals den Dank des deutschen Volkes auszusprechen. Ferner waren noch erschienen die Vertreter der Behörden und der im Zentralausschuß für die Auslandshilfe zusammengeführten deutschen Wohlfahrtsorganisationen, die mit den Quäkern zusammengearbeitet haben und nunmehr das Werk der Kinderpeisung fortsetzen werden.

Der Reichsrat stimmte einer Verordnung zu über die Gewährung von Beihilfendarlehen zur Förderung des Wohnungsbaus, wodurch die Darlehenshöhe an die Gemeinden verdoppelt werden sollen, ferner der Abänderung der Art. 12 des Grundgesetzes mit Rücksicht auf die Geldentwertung und der Erhöhung der Tages- und Ueberrichtungsgelder der Reichsbeamten. Der Reichsrat ernennt ferner die vom Reichstag vorgeschlagene Erhöhung der Tagelöhner der Abgeordneten von 5000 Mark auf 10000 Mark monatlich, sowie der Aufwandsentschädigung des Reichspräsidenten von 80000 auf 140000 Mark. Ferner wurde ein Vorstoß für die Prägung von Münzen, die aus Aluminium mit 1 Prozent Kupfer hergestellt sind, ausgehen. Es sollen für 400 Millionen Einmarkstücke, für 600 Millionen Dreimarkstücke und für 800 Millionen Fünfmarmstücke hergestellt werden.

Die Beflaggung der Dienstgebäude am 11. 8. Wie der amtliche Pressedienst mitteilt, ordnete der Minister des Innern unter Hinweis auf die bekannten Beschlüsse des Staatsministeriums über die Beflaggung der Dienstgebäude in einer Verfügung an, daß nunmehr die erforderlichen Flaggen mit größter Beschleunigung und unter Berücksichtigung der in der Verfügung vom 22. 6. mitgeteilten Richtlinien zu beschaffen sind. Der Minister erwidert die betreffenden Dienststellen um Bericht bis spätestens 10. 8., daß die erforderlichen Flaggen vorhanden sind.

Seimatlehre als Grundstein deutscher Zukunft.

Der Seimatboden, die Natur unseres Vaterlandes und die alten deutschen Volkssagen sind der Jungbrunnen, in dem unser so schwer gefährdetes Volk wieder Gesundheit und Kraft finden muß. Diese Befinnung auf die unverlierbaren Schätze unserer Umwelt predigt der Freiburger Professor Dr. Konrad Guenther in einem Vortrage bei Theodor Fischer in Freiburg erscheinenden wachstumsreichen „Seimatlehre als Quelle neuer deutscher Zukunft“. Die deutsche Seimat ist ein einheitlicher Organismus, in der sich Natur, Tier- und Pflanzenleben und Volkstum zu einer Einheit zusammenschließen. Die Erkenntnis von dem innigen Zusammenhang dieser Dinge nennt Guenther Seimatlehre und die ihr zugrunde liegende Auffassung umschreibt er folgendermaßen: „Es gibt eine allen Deutschen gemeinsame Seimat, aus der dem Volk die Kraft und Freude zu dauernder Gesundheit und frischer Zukunft erwächst. Die Grundlage dieser Seimat ist die deutsche Natur. Von ihr gehen die Seimatskräfte aus, die wir durch Volkstum, Sage, Kunst und Geschichte verfolgen und die ebenfalls in Harmonie zusammenhängen. Die Seimat ist ein Organismus. Sie ist ein lebendiges Wesen und hat, wie alles, was lebt, Körper und Seele. Wie ein Mensch nur auf uns Einfluß gewinnen kann, wenn wir ihn sowohl mit unsern Sinnen aufnehmen, als auch fühlen, so auch die Seimat. Die Seele der Seimat geht aber von der belebten Natur in die unerblickliche Welt über.“ In den letzten Jahrzehnten ist nun von diesem lohnenden Schatz gar vieles schändlich vertan worden. Die Seimatsnatur ist an allen Orten verunstaltet und geschädigt. „Jahr für Jahr muß ich ein Storchennest freilegen, das irgendwo Dorf der Umgebung freigelegt wurde“, erzählt Guenther als Beispiele aus seiner eigenen Erfahrung. „Die Bachtaube, die einst die Gärten

mit Wohlstand erfüllte, ist an diesen Orten verkommen. Der letzte Uhu Badens wurde vor Weihnachten heruntergemalt, Raubvögel sind kaum noch zu sehen, die Fischvögel, bunt gefärbte Fische sind kaum noch zu sehen, die Seimatskräfte sind fast ganz vernichtet. Die jagdbaren Tiere sind dezimiert; Eichhörnchen sind selten geworden. Viele Tiere erkranken an ansteigenden Frostgezeiten. Die seltenen und farbenprächtigsten Schmetterlinge findet man bei Sammlern und Händlern zu Hunderten, aber die Natur beleben sie nicht mehr, und so geht der schreckliche Totentanz weiter. Blumenarab und Wiesen und Gräben geworden; zwischen den Feldern stehen die Felsen und Sträucher, die einst mit Blütenpracht und Vogelgesang die Gegend belebten. Alte Bäume schlägt man um, um das Holz zu verkaufen, wenn sie auch Jahrhunderte lang dem Dorf die Wärme gaben. Der prächtige Felsener Klop ist durch einen Steinbruch zur Lärme abgetragen und zu einer Ruine geworden, der Lobenloffen, der höchste der Segau-Berge, wird ebenfalls durch einen Steinbruch angegriffen. Was ist aus unserm Vater Rhein bei Bingen und Oberlahnstein geworden! Der Mensch von heute ist der Natur völlig entfremdet, während die Germanen schon zur Zeit des Tacitus ein ausgeprägtes Seimatempfinden besaßen.

Den Verlust dieses angeborenen Gefühls schreibt Guenther von der falschen Erziehung in Schule und Laus her, von der Ueberbürdung des Kindes, von der Geringschätzung der Versenbildung, die sich in unserer materialistischen Zeit immer stärker zeigt. Der Weg zur Seimatsnatur kann nur durch die Rückkehr zur Natur gefunden werden, und zwar muß das Volk von der Gleichgültigkeit zur Anteilnahme und von dieser zur Liebe geführt werden. Die Seimatsnaturbewegung der letzten Jahre hat zwar für die Erhaltung wichtiger Naturdenkmäler viel geleistet, aber die Herzen der Deutschen können für

Der Dollarkurs. An der Berliner Börse wurde am Donnerstag vormittag der Dollarkurs bei fester Tendenz mit 518 genannt, die Brager Krone Rand 1185.

Frankreich.

Ernenntung von Militärpersonen. Der Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung die Ernennung von 24 Militärpersonen genehmigt, die beurlaubt werden, an Meutereien teilgenommen, ihren Posten verlassen, Verhöre gegen die Diktatur, oder Militärstrafverfahren begonnen zu haben. Ferner von ihnen sind bereits verurteilt. Unter den Ernennungen befindet sich der von der kommunistischen Partei als Kandidat von Paris aufgestellte und gewählte Fabius, der aber nicht freigesprochen wird, da er den Rest seiner Dienstzeit abzuliefern hat.

Eine Abgabe. Der kommunistische Bürgermeister von Boulogne-sur-Mer, Morlot, wurde von der Präfektur des Seine-Departements seines Amtes enthoben. Gelegentlich der Parade vom 14. Juli hatte der Kriegsminister Maginot dem Bürgermeister von Boulogne-sur-Mer, auf dessen Gebiet der Kampf von Bonadams liegt, auf dem die Parade stattfand, 50 Karten für ihn und die übrigen Gemeinderäte überlassen. Morlot sandte diese Karten zurück und schrieb an den Kriegsminister, daß die Stadt während des Krieges eine Division auftrah und auf den Schlachtfeldern den Bestand eines Regiments verlor. Man würde sich an den Toten verschließen, wenn man sich an der Verherrlichung des Militarismus beteiligen würde, den zu verachten man allen Anlaß habe. Alle Mitglieder der kommunistischen Partei müßten besonders die gegenwärtige Regierung bekämpfen, die in der Verion Militarismus und Bonadams das Symbolikere, was die Welt heute als das Schlimmste und Niedrigste an Imperialismus kennt. Mit den Staatsleitern des Landes hätten die Kommunisten nichts zu tun.

Rußland.

Stabilisierung der Lebensmittelpreise. Auf den Moskauer Märkten ist eine Stabilisierung der Preise der Lebensmittel zu beobachten. Bei einigen Produkten ist sogar ein Preisrückgang zu verzeichnen. Die durchschnittlichen Marktpreise der Lebensmittel zum 1. Juli waren:

Produkte	Preise in Rubeln vom Stand 1922
Roggenbrot 1 Pfund 16 R. d. L. 94%, v. 25. 6., 98%, v. 28. 5.	
Weizenbrot 1 " " " " " " " " " " " "	
Roggenmehl 1 Pud 708 R. " " " " " " " " " "	
Weizenmehl 1 " " " " " " " " " " " "	
Zucker 1 Pfund 92 R. " " " " " " " " " "	
Butter 1 " " " " " " " " " " " "	
Fleisch 1 " " " " " " " " " " " "	

Der Preis der monatlichen Lebensmittelzuteilung von 3600 Kalorien betrug am 1. Juli 3173 Rubel, d. i. im Vergleich zum Index vom 25. Juni, wo er 3320 Rubel betrug, ein Rückgang um 5 Prozent und im Vergleich zum Index vom 28. Mai um 8 Prozent.

Ungarn.

Getreide- und Obstausfuhr. Aus Belgrad wird gemeldet: Auf Grund eingegangener Berichte wird der Ausfuhrüberschuß an Getreide (Weizen, Roggen, Reis und Gerste) in diesem Jahre auf 150000 Waggons geschätzt, eine Menge, die dem in den vorangegangenen Jahren erzielten Erträge entspricht. Auch die Obstausfuhr verspricht sehr reichlich zu werden und allen Erwartungen zu entsprechen.

Amerika.

Der Streik in den Kohlenruben. Alle Maschinen, Heiser und Bunker, die in den Kohlenbergwerken von Oklahoma, Texas und Arkansas beschäftigt sind, haben am Donnerstag nachmittag den Generalstreik erklärt. Aus Detroit wird gemeldet, die Maschinen, Heiser und Kohlenleute der Schiffe der großen Seen haben nahezu einstimmig den Streik erklärt.

Sport.

Die Jugendherberge Gotha. Cumminsstraße 8, im Jagdreviergarten, geht jetzt allmählich ihrer Vollendung entgegen; sie wird eine der best eingerichteten und schönsten Herbergen in ganz Thüringen werden. In zwei großen Schlafzimmern befinden sich 40 Betten für Jungen und 30 Betten für Mädchen. Während für die ja meistens weniger in Anspruch genommene Mädchenherberge Waschgelegenheit im Schlafraum selbst mit eingerichtet wurde, steht den Jungen ein besonderer Waschraum mit 50 Waschbänken und 20 Fußbodenwannen zur Verfügung. Ueberdies ist in der Herberge selbst ein Brausebad vorhanden. In der gut eingerichteten Küche ist ein besonderer Raum mit eigener Wasserzapfstelle und mit drei Gasöfen für die jungen Gäste abgetrennt worden; weniger Gebühre wird der Heimwart mit Speise und Trank erquiden. Drei große, künstlerisch ausgestattete Tagessäle, die als Wirtschaft, Versammlungs-, Les- und Spielzimmer gedacht sind, bieten der Jugend Unterschlupf und Unterhaltung. Rauchen und Alkoholgenuß sind selbstverständlich verboten. Für Lichtbilder fehlt auch die Dunkelkammer nicht. Ganz besonders wertvoll ist der große herrliche Garten mit seinem alten prächtigen Baumbestand. In schattiger Stelle werden in übersichtlicher Anordnung Tische und Bänke für etwa 150 Personen eingerichtet; auch sorgt eine besondere Wasserzapfstelle für die nötige Erfrischung. Die Jugendherberge soll gegen ein Kopfgeld von 20 Pf. jederzeit zur Verfügung stehen.

Die Seimatnatur nur durch Befahrung wieder geöffnet werden. Deshalb soll man an unsern Hochschulen Lehrstühle für Seimatlehre errichten, damit von dort aus eine Schar von Männern ausgehen könne, die das neue Evangelium der Seimatlehre zu Kindern und Großen trägt. Die Seimatlehre ist eine Wissenschaft, so gut, wie jede andere, die an Universitäten ihren Sitz hat. Die Schönheit der Natur beruht auf ihrer Eigenart als Organismus; deshalb muß man den Beziehungen zwischen Tieren und Pflanzen nachgehen, muß das Antlitz der Seimaterde ergründen, es auf Klima und Boden, auf Tiere und Pflanzen zurückführen. So baut die Seimatlehre das organische Bild unserer Natur auf; sie trägt aber auch neue Tatsachen für den Naturforscher vom Fach zusammen. Als praktische Maßnahmen für die Erziehung der Studenten für diese Wissenschaft denkt Guenther an Vorlesungen, an Lehrtafeln durch das Land, an Sammlungen, in denen die Harmonie und Einheit der Seimat anschaulich vorgeführt werden, an Arbeitsräume, in denen Untersuchungen gemacht werden. Auch eine Naturfreizeitanstalt müßte da sein, die zeigt, wie sich das Tier- und Pflanzenleben abspielt. Als Besucher müßte er in erster Linie Volkshauslehrer sehen, die den Kindern das Geleit weitergeben, aber auch Weisliche, die dem Volk auf dem Lande die Natur näherbringen können. Forstbeamte, Landwirte, Fischer usw. werden in praktischen Lehrgängen über die Bedeutung der Natur in ihrer Anwendung auf Forsten, Ackerbau, Gärten, Tragen usw. aufgeklärt. Eine Anstalt müßte alle Fragen beantworten und das Interesse beleben. In Freiburg i. B. ist durch Guenther bereits eine Anstalt für Seimatlehre im Leben gerufen worden, die sich an das Städtische Museum für Naturkunde anschließt. Es ist dringend zu wünschen, daß auch andere Hochschulen diesem Vorbild folgen.